Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 63 | Memel, Dienstag, den 15. März 1932 | 84. Jahrgang

Hindenburg siegt mit sieben Millionen Stimmen

An der absoluten Mehrheit Hindenburgs fehlen nur etwa 168000 Stimmen
Ein Endsieg des Reichspräsidenten am 10. April steht daher außer allem Zweifel

wtb **Berlin, 14. März.**

Die Wahlschlacht ist geschlagen; sie hat praktisch mit einem vollen Sieg des Reichspräsidenten von Hindenburg geendet Er hat nahezu die absolute Mehrheit erreicht, um seine Wahl im ersten Wahlgang rechtsgültig zu vollziehen. Auch wenn das nicht erreicht ist, hat Hindenburg moralisch und tatsächlich einen entscheidenden Sieg davongetragen. Denn der nächste Mitbewerber um die Präsidentenwürde, Adolf Hitler, bleibt mit weniger als 11½ Millionen Stimmen um mehr als sieben Millionen hinter ihm zurück. Dieser Erfolg ist angesichts der ungeheuren Wahlpropaganda der Gegner des Reichspräsidenten besonders beachtlich. Daß Hindenburg die Zahl seiner Wähler gegenüber seiner Wahl von 1925 mit mehr als vier Millionen zu steigern vermocht hat, ist ein Beweis, daß seine Kandidatur eine wahre Volkskandidatur gewesen ist. Der Wahlausgang des zweiten Wahlganges ist deshalb keinen Augenblick zweifelhaft.

Das vorläufige amtliche Ergebnis bei 37 660 377 gültigen Stimmen ist folgendes:

Hindenburg	18 661 736 Stimmen
Hitler	11 338 571 Stimmen
Düsterberg	2 557 876 Stimmen
Thälmann	4 982 079 Stimmen
Winter	111 470 Stimmen

Mehrheit in 17 von 35 Wahlbezirken

Drahtbericht unseres Berliner Vertreters Dr. Bahr

Berlin, 14. März.

Die Hoffnung, daß Hindenburg schon im ersten Wahlgang entscheidend siegen würde, hat sich leider nicht erfüllt. Mit einer geringen Stimmenzahl ist er hinter der absoluten Majorität zurückgeblieben, nur etwa 168 000 Stimmen fehlen. Ein Treppenwitz, wenn man bedenkt, daß der Herr Winter tatsächlich an die 112 000 Stimmen gefunden hat, die ihn zum Präsidenten des Deutschen Reiches führen sollten. In 17 von 35 Wahlkreisen hat Hindenburg die absolute Majorität erringen können. Bei den meisten der übrigen reichen diese Stimmen nahe an diese Grenze heran. Nur in zwei Wahlkreisen, Schleswig-Holstein und Pommern, hat Hitler mehr Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht als sein großer Gegner.

Ein zweiter Wahlgang bleibt dem deutschen Volk also nicht erspart. Das ist bedauerlich aus wirtschaftlichen und vor allem auch aus außenpolitischen Gründen. Immerhin — nur das kann schließlich über den vorläufigen negativen Ausgang trösten: der Sieg Hindenburgs am 10. April steht nach den Zahlen, die sich jetzt bieten, außer allem Zweifel. Die Stimmen, die die sogenannte Harzburger Front für ihre beiden Kandidaten Hitler und Düsterberg, und zwar unter Einsetzung der gewaltigsten Propagandamittel, hat aufbringen können, reichen bei weitem nicht an die für Hindenburg abgegebenen heran, der noch einen Vorsprung von fast 4½ Millionen aufweisen kann. Herrn Hugenbergs Spekulation, daß die Stimmen für den Zählkandidaten Düsterberg im zweiten Wahlgang das Jünglein an der Waage bilden könnten, erweist sich damit als vollkommen verfehlt. Einen gewissen Gewinn, wenn man so will, haben die Sozialdemokraten aus der Situation buchen können, den nämlich, daß man nach zweimaliger aufreibender Präsidentenwahl erschöpft und abgekämpft in die preußische Wahlschlacht gehen wird.

In Regierungskreisen hatte man den stillen Wunsch gehegt, daß der 13. März schon ein klares Ergebnis bringen würde, man war aber andererseits bei den zahlreichen Unsicherheitsfaktoren, die die Rechnung bot, darauf gefaßt, daß die endgültige Entscheidung erst am 10. April fallen würde. Der aber sieht man mit der größten Zuversicht entgegen.

Für die Nationalsozialisten bildet dieser 13. März eine schwere Enttäuschung. Wochenlang haben sie den Massen eingehämmert: Hitler wird Reichspräsident. In 50 000 Versammlungen und 20 Millionen Druckschriften, so hat man sich in München gerühmt, ist diese These im Lande verkündet worden. An den mißglückten Versuch, das Kabinett Brüning im Reichstag zu stürzen, reiht sich nun die Niederlage der Präsidentenwahl. Natürlich werden die nationalsozialistischen Blätter, um das Fiasko zu verschleiern, **auf den Stimmenzuwachs hinweisen, den die Nationalsozialisten im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen erzielt haben. Gewiß: Das bedrohliche Anschwellen der nationalsozialistischen Bewegung, das sich in diesen Ziffern ausdrückt, läßt sich nicht leugnen, aber einmal bleibt dessen**

ungeachtet die These bestehen, daß der weitaus größere Teil des deutschen Volkes das nationalsozialistische Experiment ablehnt und sich für Hindenburg ausgesprochen hat.

Zum anderen aber hat es überhaupt sein Mißliches, die Ziffern einer Präsidenten- und einer Parlamentswahl ohne weiteres in Vergleich zu setzen. Ein Blick auf die Gruppierungen der Parteien in diesem Wahlkampf zeigt ja, wie sehr sich die Fronten verschieben, wenn es um das Persönlichkeitsprinzip geht. Hitler hat auch diesmal seinen Hauptzustrom aus den neuen Wählern, soll heißen der radikalisierten Jugend, erhalten, die der Suggestion seiner raffinierten Propaganda erlegen ist. Deren Wirkung hat sich nebenbei gerade auch dort gezeigt, wo man sie am wenigsten erwartet hätte. Daß man in Dietramszell, wo der Reichspräsident zur Erholung zu weilen pflegt, sich in auffallend starkem Maße für Hitler entschied, ist kläglich, daß aber ausgerechnet in der Stadt Neidenburg Hitler die doppelte Stimmenzahl auf sich zu vereinigen vermochte wie der Retter Ostpreußens, ist, rund heraus gesagt, eine Schmach und eine Schande. **Um so lieber stellt man fest, daß die Provinz Ostpreußen als Ganzes allen Kassandrarufen zum Trotz sich wacker gehalten hat.** Auf der anderen Seite vielleicht ist hervorzuheben, daß im Wahlkreis Hessen-Darmstadt, wenn man die Ergebnisse der jüngsten Landtagswahlen zum Vergleich heranzieht, sich deutlich ein Abebben der nationalsozialistischen Flut bemerkbar macht. Daß die Kommunisten nur eine geringe Zunahme, teilweise sogar und zwar gerade in den Hochburgen Berlin und Hamburg einen Rückgang ihrer Stimmen zu verzeichnen haben, darf nicht zu voreiligen Schlüssen verleiten, denn man muß sich erinnern, daß Thälmann 1925 im zweiten Wahlgang sogar weniger Stimmen erzielte als bei der vorangegangenen Reichstagswahl.

(Siehe auch zweite Seite)

Das Wahlergebnis aus den 35 Wahlkreisen

	Hindenburg	Hitler	Düsterberg	Thälmann	Winter
1. Ostpreußen	509 766	402 189	133 946	116 444	—
2. Berlin	558 771	247 247	90 701	370 965	—
3. Potsdam II	565 396	326 087	116 780	205 142	3 009
4. Potsdam I	506 276	374 415	132 680	229 679	—
5. Frankfurt a. d. O.	409 403	338 046	123 207	81 521	2 591
6. Pommern	541 869	403 269	81 687	96 862	—
7. Breslau	360 980	391 450	198 386	94 522	—
8 Liegnitz	338 027	275 084	62 839	46 741	2 125
9. Oppeln	369 841	185 300	54 658	102 699	—
10. Magdeburg	441 019	351 029	99 007	107 417	2 284
11. Merseburg	286 719	273 708	103 542	201 378	2 354
12. Thüringen	507 859	450 589	168 332	246 606	3 025
13. Schleswig-Holstein	399 323	417 861	61 888	100 250	—
14. Weser-Ems	467 435	271 504	81 835	70 176	2 351
15. Ostthannover	252 300	240 653	77 716	49 115	2 646
16 Südhannover-Braunschweig	602 056	468 181	71 570	87 829	2 485
17. Westfalen-Nord	868 344	318 607	75 534	173 943	3 031
18. Westfalen-Süd	789 769	363 263	64 385	279 441	2 465
19. Hessen-Nassau	737 225	510 686	63 011	167 171	—
20. Köln-Aachen	819 854	215 949	31 909	182 786	—
21. Koblenz-Tier	420 415	155 586	52 859	52 185	—
22. Düsseldorf-Ost	594 208	334 722	47 267	319 808	3 213
23. Düsseldorf-West	564 405	262 691	54 591	190 023	—
24. Oberbayern-Schwaben	978 484	376 187	31 176	116 109	7 882
25. Niederbayern	473 620	150 240	8 372	42 787	2 159
26. Franken	812 858	558 246	61 978	89 128	2 513
27. Pfalz	282 497	196 134	111 300	63 365	903
28 Dresden-Bautzen	625 874	342 989	77 416	148 616	7 347
29. Leipzig	455 279	237 665	36 412	145 001	3 918
30. Chemnitz-Zwickau	410 310	407 879	55 653	236 033	3 574
31. Württemberg	850 453	469 718	83 959	145 142	3 726
32. Baden	704 188	373 832	38 178	153 781	2 731
33. Hessen-Darmstadt	427 837	280 176	16 185	104 853	1 903
34. Hamburg	446 091	200 420	37 969	123 908	8 212
35. Mecklenburg	207 009	156 102	50 138	37 951	1 870

Direktorium Simmat / Tolißus / Reisghs / Kadgiehn

* **Memel, 14. März.**

Der Präsident des Direktoriums, Simmat, hat heute mittag den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets a. D. Besitzer Reisgys und den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets a. D. Kaufmann Otto Kadgiehn zu Mitgliedern des Direktoriums des Memelgebiets ernannt, so daß das Direktorium jetzt wie folgt zusammengesetzt ist: Simmat, Präsident, Tolißus, Reisgys und Kadgiehn Mitglieder des Direktoriums. Damit ist, wie uns auf eine Anfrage vom Präsidenten Simmat mitgeteilt wird, das Direktorium endgültig gebildet. Es hat bereits heute mittag die Geschäfte übernommen.

In diesem Zusammenhange wird die Meldung interessieren, daß im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages in Kaunas Beratungen des Ministerkabinetts stattgefunden haben, an denen auch der gestern aus Genf zurückgekehrte Außenminister Dr. Zaunius und der Gouverneur des Memelgebiets, Minister Merkys, teilgenommen haben.

Versuche eines Wirtschaftsboykotts

ss. **Kaunas**, 13. März.

Zahlreiche litauische Importfirmen versuchen jetzt mit den englischen, französischen und skandinavischen Firmen in Verbindung zu treten, um ihre Bestellungen fortan an nichtdeutsche Firmen zu vergeben. In Kaunas sind in den letzten Tagen einige englische Handelsvertreter eingetroffen, die an Ort und Stelle die Möglichkeiten der litauischen Ein- und Ausfuhr prüfen wollen.

Die wirtschaftlichen Organisationen Litauens gehen bei den neuen privaten Verhandlungen mit den ausländischen Firmen davon aus, daß infolge der Kontingentierung des Imports in zahlreichen Ländern gegenwärtig für den Handelsverkehr das Claeringssystem geschaffen werden müsse. Durch die Schaffung der entsprechenden Abrechnungshäuser für den Handelsverkehr mit jedem Lande würde man Valuta nicht mehr auszuführen brauchen, da die litauischen Ex- und Importeure auf Anweisungen der entsprechenden ausländischen Firmen gegenseitig die zu zahlenden bzw. zu erhaltenden Beträge verrechnen würden.

Für die deutschfeindliche Stimmung in Kaunas ist ein Beschluß des Lehrerrates der litauischen Kunstschule charakteristisch, in dem von dem Bildungsminister die Ersetzung der deutschen Sprache durch die französische in der Kunstschule verlangt wird.

Die litauischen Feldmesser und Feinmechaniker haben an ihren Verband ein Memorandum gerichtet, in dem sie ersuchen, fortan die Meßinstrumente und feinmechanische Erzeugnisse nicht mehr in Deutschland, sondern in der Schweiz und in England zu kaufen. Dieses Memorandum haben 115 Feinmechaniker und 200 Feldmesser unterzeichnet. Der Verband führt jährlich für etwa eine Million Erzeugnisse nach Litauen ein.

Litauen und der Selbstmord Kreugers

ss. **Kaunas**, 14. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Selbstmord des Zündholzkönigs Ivar Kreuger hat in den hiesigen politischen und wirtschaftlichen Kreisen eine gewisse Erregung hervorgerufen. Bekanntlich hat Ivar Kreuger auch in Litauen das Zündholzmonopol unter Gewährung einer Anleihe von 60 Millionen Lit übernommen. Von den 60 Millionen Lit hat Litauen bereits 40 Millionen Lit erhalten. Der Restteil der Anleihe in Höhe von 20 Millionen Lit muß der Kreuger-Trust nach dem Vertrage am 1. April d. Js. an Litauen zahlen. Das Finanzministerium hat sich heute mit Stockholm diesbezüglich telephonisch in Verbindung gesetzt. Man glaubt hier, daß auch die restlichen 20 Millionen Lit, wenn auch mit einiger Verspätung, in die litauische Staatskasse fließen werden. Nach den Nachrichten, die das litauische Finanzministerium erhalten hat, ergreift die schwedische Regierung die nötigen Maßnahmen, damit die Zahlungsverpflichtungen des Kreuger-Trusts den fremden Staaten gegenüber eingehalten werden können. Die schwedische Anleihe wird in Litauen hauptsächlich für den landwirtschaftlichen Kredit benutzt und übt somit auf die Durchführung des Staatsbudgets keinen direkten Einfluß aus. Wenn die letzte Rate der Schweden-Anleihe in die litauische Staatskasse nicht einfließen wird, so werde Litauen, so heißt es hier, den Monopolvertrag mit dem schwedischen Zündholztrust als erloschen betrachten.

Hitler zum zweiten Wahlgang bereit

cnb. **München, 14. März. Wie wir erfahren, hat Adolf Hitler amerikanischen Journalisten auf Anfrage erklären lassen, daß er auch im zweiten Wahlgang kandidieren wird.**

Aufruf Hitlers: „Keine Rücksicht . . .!"

cnb. **München,** 14. März. Adolf Hitler hat einen Aufruf an alle Nationalsozialisten erlassen, in dem er sagt, der Angriff gegen die Zentrum- und die Marxisten-Front müsse sofort in der schärfsten Form erneut aufgenommen werden. Er habe schon in seinen Reden angekündigt, daß, ganz gleich, wie die Wahl ausgehe, der 14. März die Nationalsozialisten wieder an der Arbeit sehen werde. Es dürfte heute keine Rücksicht geben. Entsprechend der Aufgabe werde die nationalsozialistische Propaganda einer neuen Ueberprüfung unterzogen. Der erste Wahlkampf sei beendet, der zweite habe mit dem heutigen Tag begonnen. Er werde auch ihn mit seiner Person führen.

„Die Stunde der Abrechnung auf kurze Zeit hinausgeschoben"

cnb. **München,** 14. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der N.S.D.A.P. schreibt zur Reichspräsidentenwahl u. a., die Wahlen haben in ihrem ersten Teil Hindenburg die von den Trägern seiner Kandidatur erwartete Mehrheit der abgegebenen Stimmen nicht gebracht. Den jetzigen Machthabern sei es noch einmal gelungen, die Stunde der Abrechnung auf kurze Zeit hinauszuschieben. Die nationalsozialistische Bewegung werde den Kampf nunmehr mit verdoppelter Kraft fortsetzen.

Trotz Arm- und Beinbruch für Hindenburg

cnb. **Hagen i. Westfalen,** 13. März. Der Stellvertretende Fraktionsführer der Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes, Rippel, der Sonnabend in einer Hindenburg-Wahlversammlung in Ibbenbueren bei Osnabrück sprechen sollte, kam auf dem Wege zum Hagener Bahnhof so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Arm- und Beinbruch zuzog. Ungeachtet dieser schweren Verletzung trat Rippel seine Reise an. Er ließ sich unterwegs in Osnabrück Notverbände anlegen und hielt in Ibbenbueren eine eineinhalbstündige begeistert aufgenommene Rede für Hindenburg. Dann erst kehrte er nach Hagen zurück und begab sich in ärztliche Behandlung.

Ein schwedisches Moratorium

wtb. **Stockholm,** 14. März. Die beiden Kammern des Reichstages haben die am Sonnabend abend eingebrachte Regierungsvorlage über ein Moratorium von Fall zu Fall angenommen.

Stockholmer Börse geschlossen

wtb. **Stockholm,** 14. März. Der Vorstand der Stockholmer Börse beschloß, daß die Börse ab heute bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Truppenmeutereien in der „unabhängigen" Mandschurei

wtb. **Schanghai, 14. März. („Reuter".) In Peiho bei Tsitsikar hat sich ein chinesisches Regiment gegen das neue mandschurische Regime erhoben. An der chinesischen Ostbahn revoltieren chinesische Truppen. Japanische Truppen sind zu ihrer Unterdrückung entsandt worden.**

Katastrophale 3:9-Niederlage der Spielvereinigung in Insterburg

Am vergangenen Sonntag weilte die Liga der Spielvereinigung Memel in Insterburg, wo sie gegen den Sportverein „York" ein Freundschaftsspiel ausgetragen hat. Das Spiel endete mit einer katastrophalen Niederlage von 3:9 für Memel. (In der morgigen Ausgabe unserer Zeitung werden wir das Spiel und die Ursachen, die zu der unerwarteten und unerwartet hohen Niederlage geführt haben, ausführlich würdigen. Die Red.)

Die ganze Welt ist erfreut

Wien: Der große Angriff der Reaktion ist abgeschlagen

wtb. **Wien,** 14. März. Die Ergebnisse der Reichspräsidenwahl wurden hier mit ungeheurer Spannung erwartet. Der „Morgen" schreibt heute: **Der große Angriff der Reaktion ist abgeschlagen,** und wenn der Generalfeldmarschall auch nicht im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erlangen konnte, so hat er doch gegenüber den beiden reaktionären Parteien einen **derartigen Vorsprung, daß seine Wahl im zweiten Wahlgang am 10. April gesichert ist.** — In der „Sonn- und Montagszeitung" heißt es: Das deutsche Volk konnte sich am gestrigen Wahltage leider nicht zur Kundgebung eines einheitlichen Willens aufraffen. Das Beklagenswerte ist Ereignis geworden: Ein Hindenburg muß zum zweiten Male in den Wahlkampf treten, weil es einen Hitler, dem jüngsten Staatsbürger Deutschlands, nach der Stellung und der Macht des ersten Bürgers Deutschlands gelüstet. **Noch ist nichts verloren. Wahrscheinlich siegt in vier Wochen die bessere Einsicht.**

London: „Sieg des gesunden Menschenverstandes"

wtb **London,** 14. März.

Wegen verspäteter Bekanntgabe des endgültigen Ergebnisses haben bisher nur wenige Blätter zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung nehmen können. Sie begnügen sich mit der Wiedergabe der Berichte ihrer Korrespondenten. **Außer der nationalistischen „Daily Mail" halten alle Blätter die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang für gesichert.** Sie drücken ihre Befriedigung über die Größe seines Erfolges aus.

„Daily Mail" hebt die beträchtliche Unterstützung hervor, die Hitler gestern gefunden habe. Andererseits sei es ergreifend zu wissen, daß der alte Krieger Hindenburg sich nur von seinem Pflichtgefühl zur Kandidatur habe bestimmen lassen. Wie aus das Endergebnis der Wahl ausfallen werde, die Welt habe nur den Wunsch, Deutschland auf einer gesunden Grunlage wiederhergestellt und fähig zu sehen, seinen Teil zur Lösung der internationalen Schwierigkeiten beizutragen.

Der liberale „News Chronicle" spricht von einem **Sieg des gesunden Menschenverstandes.** Das Blatt urteilt: Marschall Hindenburg werde bei der zweiten Wahl unzweifelhaft wiedergewählt werden. Das Ergebnis werde **in der ganzen Welt mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt** werden, aber die Verteilung der Stimmen sei eine Warnung, daß die Atempause vielleicht zu kurz sein werde, wenn der auf Deutschland lastende Druck nicht erleichtert werde.

„Daily Mirror" sagt: Die Welt wird sicher erleichtert sein zu hören, daß der mehr als achtzigjährige Soldat noch immer volkstümlich in Deutschland ist. **Irgendeine beachtliche Aenderung der politischen Tendenz Deutschlands** würde der Entwicklung in der Richtung auf ein neues und besseres Europa **nicht förderlich** sein.

Paris: „Eine drohende Gefahr beseitigt"

wtb. **Paris,** 14. März.

„Petit Parisien" schreibt: **Der Erfolg Hindenburgs hat die optimistischsten Annahmen übertroffen.** Er hat den endgültigen Sieg ziffernmäßig nicht erreichen können, aber vom moralischen Gesichtspunkt aus betrachtet war der gestrige Tag ihm ausgesprochen günstig und dieser Eindruck ist sicher geeignet, die Wähler im zweiten Wahlgang stark zu beeinflussen.

„Journal" schreibt: Eines ist sicher: **Hitler ist sehr weit von dem Siege, auf den er rechnete, entfernt.** Wir wissen genau, daß der Sieger von Tannenberg und Hitler die gleichen Ziele verfolgen: Reparationsstreichung, Vertragsrevision, Abschaffung der Zwangsmaßnahmen des Versailler Vertrages und daß sie nur hinsichtlich der Anwendung der Mittel sich unterscheiden.

Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre" in Berlin, urteilt: **Wenn Hitler sehr nahe an Hindenburg herangekommen wäre, würde das bedeutet haben, daß Deutschland sich auf einen gefährlichen Weg begeben hätte. Eine drohende Gefahr ist beseitigt.**

„République" schreibt: Die Waage hat sich zugunsten der Anhänger der Ordnung gesenkt. Hitler hat nicht mehr als 30 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Bei den letzten Wahlen in Oldenburg, Hessen, Hamburg und Baden waren ihm 40 Prozent zugefallen. **Hitler hat also zum ersten Male eine Schlacht verloren.** Die Wahl Hindenburgs im zweiten Wahlgang ist sicher.

Der sozialistische „Populaire" schreibt: Trotz des von den Nationalsozialisten geschickt ausgebeuteten Elends des Volkes hat **Adolf Hitler weniger als ein Drittel der abgegebenen Stimmen erzielt.** Die wahren Besieger Hitlers sind die Sozialdemokraten.

„Homme Libre" erklärt: Die Bombe, die man befürchtete, ist nicht geplatzt. Hindenburgs Vorsprung ist so beträchtlich, daß seine Wiederwahl gesichert zu sein scheint.

Newyork: „Glänzend . . . unter Berücksichtigung aller Umstände"

wtb. **Newyork,** 14. März. Die hiesigen Blätter berichten aus Washington, daß das Wahlergebnis in amtlichen parlamentarischen Kreisen mit größter Befriedigung aufgenommen worden sei. **Der Erfolg Hindenburgs werde unter Berücksichtigung aller Umstände als glänzend angesehen.** Obgleich Stimson und andere leitende Persönlichkeiten sich jeden Kommentars enthielten, sei doch bekannt gewesen, daß die amerikanische Regierung die Fortdauer des gegenwärtigen Regimes erhofft und besonders die Auswirkungen eines Hitler-Sieges auf Europa als bedrohlich angesehen habe. Senator Pittmann bemerkte: **Hindenburg habe Deutschland die Sympathien der ganzen Welt gewonnen.**

Der Verlauf des Wahlsonntags

Stimmungsbilder aus Berlin und dem Reich

. **Berlin,** 13. März.

Obwohl der gestrige Abend noch eine große Versammlungsflut sämtlicher Parteien Berlins als letzte Vorbereitung für den Wahlsonntag brachte, sind der gestrige Abend und die vergangene Nacht

in der Reichshauptstadt

vollkommen ruhig verlaufen, wie auch die Vormittags- und Nachmittagsstunden im allgemeinen ein ruhiges Bild abgaben. Lediglich in einem Vorort Berlins, in Rudow, wurde eine Polizeidoppelstreife in der Nacht von Kommunisten beschossen und dabei ein Beamter verwundet. Sonst sind nur auf den Straßen wiederholt kleinere Schlägereien entstanden, die durch das sofortige Zugreifen der Polizei rasch beendet werden konnten. In zahlreichen Fällen wurden Personen festgenommen, **Von Sonnabend nachmittag um 14 Uhr bis Sonntag nachmittag 17 Uhr wurden insgesamt rund 350 Personen zwangsgestellt.** Wegen unbefugter Plakatierung und Bemalung von Wänden sowie wegen verbotener Geldsammlung wurden von gestern abend bis heute mittag insgesamt 300 Verhaftungen vorgenommen.

Das Hauptinteresse der Berliner bildete wie immer das Regierungsviertel und die Wahllokale, in denen die Minister ihrer Wahlpflicht genügten. Bereits kurz nach 9 Uhr erschienen im Café Rudloff in der Kanonierstraße Reichskanzler Brüning, Reichsernährungsminister Schiele, Staatssekretär Meißner und der preußische Justizminister Schmidt.

Zahlreiches Publikum, sowie Filmoperateure und Photographen belebten außerordentlich stark das Straßenbild

Der preußische Ministerpräsident Braun wählte in Zehlendorf, während der Führer der Deutschnationalen Volkspartei Hugenberg in seinem zuständigen Wahllokal in Dahlem seine Stimme abgab.

Die Polizei ist naturgemäß im höchsten Alarmzustand versetzt worden. Neben verstärkten Polizeistreifen zu Pferde, zu Rad und in Ueberfallautos ist vor jedem Wahllokal ein Doppelposten aufgestellt, der dann nach Durchzählung der Stimmen für die reibungslose Ablieferung der Wahlscheine mit verantwortlich ist. Man will auf diese Weise vermeiden, daß noch im letzten Augenblick Ueberfälle auf die Wahlvorsitzenden durchgeführt werden.

Die ersten Stunden des Wahlsonntags brachten im Gegensatz zu anderen Wahlen in vielen Bezirken, in denen sonst eine Wahlmüdigkeit festzustellen war, eine außerordentlich starke Beteiligung und ebenso in den Vierteln, in denen die Kommunisten hauptsächlich vorherrschen. In Zehlendorf, Dahlem und zum Teil in Steglitz

mußten sich z. B. bereits um 1/2 10 Uhr die Wähler in langen Schlangen anstellen

um ihrer Wahlpflicht genügen zu können. Dagegen ist im Bezirk Neukölln eine sehr geringe Beteiligung an der Wahl in den Vormittagsstunden festzustellen.

In allen Krankenhäusern wurden Wahlzimmer eingerichtet, um den Tausenden von Kranken, die sich in den Berliner Krankenhäusern zur Zeit aufhalten, Gelegenheit zu geben, ihre Stimme abzugeben.

In den eigentlichen Arbeitervierteln, am Friedrichshain, am Wedding, aber auch am Bülowplatz, herrscht vollkommene Ruhe. Da eine Wahlpropaganda vermittels Autokolonnen bei der jetzigen Wahl in Berlin nicht gestattet ist, hat auch die Flugblattpropaganda stark nachgelassen. Lediglich einige Flieger, die über der Stadt kreuzten, bombardierten Berlin mit Tausenden von Flugblättern.

Auch im

Reich

ist, abgesehen von einem Zwischenfall in Hückelswagen, der Wahltag ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung war fast allgemein nach dem in den ersten Nachmittagsstunden vorliegenden Meldungen sehr stark.

*

Im einzelnen liegen über den Verlauf des Wahltages folgende Meldungen vor:

Königsberg: In ganz Ostpreußen trug der Wahlsonntag ein ruhiges Gepräge. Trotz des schönen Wetters waren in Königsberg selbst die Straßen nur wenig mehr als an gewöhnlichen Sonntagen belebt. Besonders stark war die Propaganda der Nationalsozialisten, die

Kinderluftballons und Hakenkreuzfahnen verteilten.

Der Hausbesitzerverein hatte besondere Belohnungen auf die Ergreifung der überhandnehmenden Zettelankleber gesetzt.

Breslau: Der Wahlsonntag selbst bot im allgemeinen ein verhältnismäßig ruhiges Bild. In Gleiwitz mußte die Polizei einen unerlaubten kommunistischen Umzug, der sich im Anschluß an einen regulären Propagandamarsch der K.P.D. gebildet hatte, auflösen. Vier Personen wurden wegen Tragens verbotener Uniformen festgenommen. **Die Wahlbeteiligung** war in Breslau bis in die ersten Nachmittagsstunden recht lebhaft. — Aus Oberschlesien wird berichtet, daß gegen zwei Uhr nachmittag verschiedentlich schon 60 Prozent der Stimmberechtigten an die Wahlurnen gegangen waren. Auch Görlitz meldet bisher ruhigen Ablauf der Wahl und sehr gute Wahlbeteiligung.

Hamburg: Bis in die frühen Nachmittagsstunden lagen aus dem ganzen Gebiet Groß-Hamburg keinerlei Meldungen über nennenswerte Zwischfälle vor. Das gleiche gilt für Altona, Harburg, Wihelmsburg und Ostfriesland. — In Bremen erwartet man eine Rekordwahlbeteiligung, die alle Voraussagen übertreffen dürfte.

Allgemein fiel die starke Beteiligung der weiblichen Wähler auf.

Hannover: Auch hier ist es abgesehen von kleineren Plänkeleien und einigen Festnahmen zu keinerlei Störungen gekommen. Die Wahlbeteiligung dürfte hier nicht so stark sein, wie sie sonst allenthalten gemeldet wird.

Essen: Trotz der außerordentlichen Härte, mit der der Wahlkampf in der vergangenen Woche geführt wurde, trat bereits am Vorabend der Wahl eine völlige Beruhigung ein, so daß die Polizei, abgesehen vor geringfügigen Stellen, nicht in Aktion zu treten brauchte. Ueberall

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

ist es ähnlich gewesen. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen so stark, daß gegen Mittag in fast allen Städten, so in Essen, Bochum, Dortmund, Recklinghausen, Duisburg, Hamborn, Mühlheim, Oberhausen, Gelsenkirchen und Wanne-Eickel über 50 Prozent der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt hatten. In Hagen kam es gestern abend in der Innenstadt zu größeren Ansammlungen, die jedoch von der Polizei mühelos zerstreut werden konnten. In Gladbeck hatten die Kommunisten in der Nacht auf einem 80 Meter hohen Schornstein eine rote Fahne gehißt, die auf Ersuchen der Polizei von einem Einwohner heruntergeholt wurde.

Köln: Auch hier kam es nur vereinzelt zu kleineren Zusammenstößen. In einem kommunistischen Verkehrslokal nahm die Polizei heute vormittag zwölf Leute fest, die mit Waffen ausgerüstet waren. Ebenso wurden auch in Aachen zwölf Personen im Verlaufe von kleineren Reibereien festgenommen. In Düsseldorf kam es in der Nacht zu einer Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde.

Frankfurt a. M.: Im ganzen Südwesten des Reiches sind ebenfalls trotz der gestern noch sehr regen Wahlpropaganda keine besonderen Zwischenfälle vorgekommen. Ein interessantes Bild boten zahlreiche Wahllokale in der Stadt selbst, in denen

viele Wintersportler aus den nahen Gebirgen erschienen

waren, um schon in den frühen Morgenstunden ihrer Wahlpflicht zu genügen. Man rechnet hier mit einer Wahlbeteiligung von 85 Prozent. Auch in Kassel setzte die Wahl gleich in aller Frühe sehr lebhaft ein. Bis gegen 13 Uhr hatten schon etwa 60 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Aehnlich entwickelte sich der Wahlgang in Mannheim, in der Pfalz und in Baden. Ueberall herrschte schon am frühen Vormittag lebhafter Andrang. Größere Reibereien gab es nirgends.

München: Aehnlich wie in Südwestdeutschland wirkte sich

auch in Süddeutschland

das schöne Wintersportwetter auf die Wahl aus. In einigen Bezirken Münchens mußte die Polizei, die wie überall, starke Sicherheitsvorkehrungen getroffen hatte, gegen Auswüchse der Wahlpropaganda vorgehen. Bis 14 Uhr wurde eine Wahlbeteiligung von 60 bis 70 Prozent festgestellt. Im Städtischen Altersheim in Nürnberg hatten schon am frühen Vormittag alle Insassen gewählt, so daß in diesem Stimmbezirk bereits das Ergebnis festgestellt werden konnte: 87 Stimmen waren für Hitler, 59 für Hindenburg, 2 für Düsterburg und zwei für Thälmann abgegeben worden. In Augsburg betrug die Wahlbeteiligung mittags 12 Uhr etwa 50—60 Prozent.

Stuttgart: Von einer Wahlpropaganda ist hier außer den verstärkten Polizeipatrouillen kaum etwas zu bemerken. Die Beteiligung war am Vormittag verhältnismäßig gering, stieg aber in den Mittagsstunden, so daß im allgemeinen mit einer Beteiligung von 75 bis 80 Prozent gerechnet wird.

Leipzig: Wie überall, so ist

auch in Mitteldeutschland

bisher die Wahl in völliger Ruhe vor sich gegangen. Die Wahlbeteiligung, die auch hier allgemein sehr früh rege einsetzte, übertraf meist die Beteiligung bei früheren Wahlen. Im Krankenhaus Zwenkau erhielt Hindenburg 104 Stimmen, Thälmann 42, Hitler 26, Düsterberg 3, Winter 1 Stimme; im Elisabeth-Krankenhaus: Hindenburg 178, Hitler 30, Thälmann 28 und Düsterberg 3 Stimmen; im Pflegehaus auf dem Täubchenweg: Hindenburg 148, Thälmann 11, Hitler 10, Düsterberg 8 und Winter 4 Stimmen.

„Wenn ich Reichspräsident geworden bin..."

Hitler erzählt Knickerbocker von seinen Plänen

cnb. **Berlin,** 13. März.

Am vergangenen Sonnabend, dem Vortage vor der Reichspräsidentenwahl, hat der bekannte amerikanische Journalist Knickerbocker ein Interview mit Hitler gehabt. Hitler hat in der ausführlichen Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten u. a. erklärt, daß die Entscheidung in der Reichspräsidentenwahl erst im zweiten Wahlgang fallen werde; der endgültige Ausgang sei nicht zweifelhaft. Es sei unverantwortlich von Brüning gewesen, daß er den Generalfeldmarschall einer tragischen Niederlage ausgesetzt habe.

Auf die Frage, was geschehen werde, wenn er — Hitler — Reichspräsident würde, hat Hitler geantwortet:

„In dem Augenblick, in dem ich zum Reichspräsidenten gewählt werde, wird Brüning demissionieren und es werden Reichstagswahlen ausgeschrieben werden. Die Behauptung, daß ich ohne den Reichstag regieren wolle, ist absolut falsch. Die Notverordnungen werden dann rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailler Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird."

Knickerbocker wies darauf hin, daß die deutschen Gewerkschaftsführer von Hitlers Regime das gleiche Schicksal befürchteten, das die organisierten Arbeiter Italiens ereilt habe, und daß man vielleicht unter diesen Umständen den Generalstreik in Deutschland verkünden werde, worauf Hitler geantwortet habe:

„Ich glaube nicht, daß man ernstlich an einen solchen Generalstreik gegen mich denkt; denn jeder derartige Versuch würde mit einem völligen Fiasko enden. Die Führung eines solchen Generalstreiks würde letzten Endes in die Hände der Kommunisten fallen **und dann würden die bürgerlichen Parteien, die mich jetzt bekämpfen, gezwungen sein, mich auf den Knien zu bitten, daß ich sie mit meinen Leuten gegen die „Roten" beschützen solle."**

Er werde jedenfalls nur mit dem Reichstage regieren . . .

cnb. **London,** 13. März.

Auch der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" hat am vergangenen Sonnabend Adolf Hitler interviewt und zwar in Hannover. In dieser Unterredung soll Hitler gesagt haben, er glaube, daß er über 12 Millionen und daß Hindenburg weniger als 12 Millionen Stimmen erhalten werde. (Herr Hitler hat sich also mit nicht weniger als etwa sieben Millionen Stimmen zugunsten Hindenburgs geirrt. Die Red.) Niemand werde die absolute Mehrheit erreichen, die Entscheidung werde daher im zweiten Wahlgang fallen. Er glaube, daß regieren mit Notverordnungen ein Verbrechen gegen die Demokratie sei. Es sei absolut ungesetzlich; Notverordnungen seien nur in seltenen Notfällen gerechtfertigt. Auf die Frage, was er für seltene Notlagen ansehe, antwortete Hitler: „Eine polnische Invasion Deutschlands." Er vertraue, so fügte er hinzu, daß die N.S.D.A.P. in den Reichstag mit einer arbeitsfähigen Mehrheit einziehen werde, die sie befähigen werde, eine Regierung zu bilden. Wenn die Nationalsozialisten keine arbeitsfähige Mehrheit hätten, würden sie keine Regierung haben. Er werde jedenfalls nur mit dem Reichstage regieren.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 15. März 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 63

Memel, 14. März

Heute, Dienstag, den 15. März 1932, nachm. 5 Uhr Fraktionssitzungen im Rathause. [2208

Oekonomierat Frentzel-Beyme gestorben

Am Freitag nachmittag ist Oekonomierat Frentzel-Beyme nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben im hohen Alter gestorben. Frentzel-Beyme, der einer alten Memeler Familie entstammt, war am 27. November 1848 in Corallischken, Kreis Memel, geboren. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren wurde er in den Kreistag gewählt. Ein Menschenalter lang, vom 18. Februar 1884 bis August 1925 war Herr Frentzel-Beyme Mitglied

des Kreisausschusses und vom Jahre 1889 bis 1925 Kreisdeputierter des Kreises Memel. Im Jahre 1911 wurde er in den Provinziallandtag und 1913 zum Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Memel-Heydekrug gewählt. Diese beiden letztgenannten Aemter bekleidete er bis 1918. Vom März 1917 bis Januar 1918 übernahm er die Vertretung des erkrankten damaligen Landrats, Geheimrats Crantz. Am 1. April 1924 wurde Herr Frentzel-Beyme zum kommissarischen Landrat des Kreises Memel ernannt. Diesen Posten, den er bis zum 20. Januar 1927 innehatte, mußte er später infolge zunehmender Krankheit aufgeben. Trotzdem blieb er mit der Verwaltung des Kreises und der Landwirtschaft, deren eifrigster Förderer und Berater er stets war, bis in die letzten Tage in engster Verbindung. Seine Verdienste um den Landkreis Memel sind auch dadurch gewürdigt worden, daß Oekonomierat Frentzel-Beyme mehrfach Auszeichnungen durch höhere Stellen erhalten hat und zum Ehrenmitglied landwirtschaftlicher Vereine ernannt wurde.

* **Heilighaltung der Osterfeiertage.** Die Stadtpolizeiverwaltung weist darauf hin, daß in der ganzen Karwoche, d. i. in diesem Jahre vom 20. bis 26. März, öffentliche Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthäusern, Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungslokalen, auch wenn sie von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, sowie alle mit Geräusch oder Aufsehen verbundenen geselligen Zusammenkünfte oder Vergnügungen an öffentlichen Orten nicht veranstaltet werden dürfen. Musikaufführungen, Schaustellungen, Theater- und Lichtspielvorstellungen, sofern bei ihnen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, unterliegen der Beschränkung nur insofern, als an den Vorabenden des Karfreitags und des 1. Osterfeiertages zu ihrer Veranstaltung die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Am Karfreitage selbst, und zwar nur am Nachmittage, sind jedoch nur ernste, dramatische, musikalische oder literarische Darbietungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet, ohne Unterschied, ob sie einen künstlerischen Charakter haben oder nicht. Anträge auf Zulassung der erwähnten Veranstaltungen sind unter Beifügung von Programmen rechtzeitig der Stadtpolizeiverwaltung einzureichen.

* **Am Steintor überfallen.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Arbeiter vor einem Lokal am Steintor von vier Männern überfallen. Sie schlichen sich von hinten an ihn heran, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn schwer. Dabei wurde dem Arbeiter eine Geldbörse mit 20 Lit Inhalt entwendet. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, sich bei ihr zu melden.

* **Diebstähle.** Am Sonnabend wurde aus der Kammer einer Stütze im Hause Hospitalstraße 18 eine große, fast neue Handtasche aus blauem Leder entwendet. In der Handtasche befanden sich etwa 2 bis 3 Lit Kleingeld, ein Auslandspaß auf den Namen Else Meschkat, mehrere Zeugnisse, ein schwarzer viereckiger Taschenspiegel, ein schwarzer Kamm, ein Taschentuch und ein Paar braune Trikothandschuhe. Der Dieb ist mit einem Nachschlüssel in die Kammer eingedrungen. — In der Nacht zum Sonnabend wurde aus einem Mietsauto, welches vor einem Lokal in der Holzstraße stand, eine Pelzdecke aus braunem Schaffell entwendet. Der Bezug bestand aus grauem Kordstoff. Die Größe der Decke war 1½ Meter im Quadrat. — Am Sonnabend wurde aus dem Vorflur des Hauses Große Wasserstraße Nr. 15 ein weißer seidener Schal entwendet. Vor etwa vier Wochen wurde hier ein schwarzer Baumwollschirm mit Knopf gestohlen. — In den Vormittagsstunden des gleichen Tages ist aus der hiesigen Fleischhalle einer Arbeiterfrau ein Marktkorb mit Lebensmitteln gestohlen worden. — Vor einiger Zeit haben Diebe aus der Wohnung Bommelsvitte 237 einen Herrenmantel mit einem Ausweis auf den Namen Beutner sowie einen Krankenschein und ein Paar Glacéhandschuhe gestohlen. Es handelt sich um einen dunkelbraunen Mantel. — Am Sonnabend wurde in der Markthalle einer Arbeiterin aus der rechten Manteltasche ein braunledernes Portemonnaie mit 16 Lit gestohlen. Am gleichen Tage verschwand ebenfalls in der Fleischhalle einer Frau aus Bommelsvitte ein Portemonnaie mit etwa 10 Lit. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden zwei litauische Frauen festgenommen, die sich an dem betreffenden Fleischerstand aufhielten, die Tat aber bestritten. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 5. bis 12. März. Als gefunden sind gemeldet: Eine silberne Damenuhr, ein Herrenregenschirm, eine silberne Herrenuhr, eine Aktentasche mit drei Paar Handschuhen, eine braune Handtasche, ein kleiner schwarzer Hund, ein schwarzer Hund, mehrere Tauben. Als verloren sind gemeldet: Eine braune Saffianlederhandtasche mit 10 Lit und Inlandspaß für Hedwig Kasputtis, mehrere Tauben.

Die Fleischbeschau im Landkreise Memel

Unbeschautes Fleisch darf nicht zum Memeler Schlachthof gebracht werden

Der Landrat des Kreises Memel gibt bekannt: Es ist wiederholt vorgekommen, daß Landwirte aus dem Landkreise Memel unbeschautes Fleisch zum Schlachthof in Memel bringen, um es zwecks Verkauf auf dem Wochenmarkt untersuchen und abstempeln zu lassen. Dieses Verfahren ist unzulässig. Nach dem Gesetz vom 3. Juni 1900 müssen die Schlachttiere an Ort und Stelle vor und nach der Schlachtung durch den zuständigen Fleischbeschauer untersucht werden. Dem Fleischbeschauer ist zu diesem Zweck die beabsichtigte Schlachtung rechtzeitig anzuzeigen. Wenn das Fleisch zum Wochenmarkt in Memel gebracht wird, hat auf dem Schlachthof lediglich eine Nachschau stattzufinden. In Zukunft werden Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt werden.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „360 Frauen". 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Zwei Herzen und ein Schlag". 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Das lockende Ziel". 5 und 8¼ Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

am 12. März 1932

Aufgeboten: Schlosser Wilhelm Hermann Berner mit Schneiderin Emma Klein, Arbeiter Juozas Siauris mit Arbeiterin Petronele Pečulyte, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Johann Fritz Picklaps mit Arbeiterin Veronika Rudgalvis, geb. Cirtautas, Zimmergeselle Ernst Emil Otto mit Helene Gertrude Labrenz, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Betriebstischler Jakob Aschmies von hier. — Eine Tochter: dem Betriebsleiter Motiejus Kubiliunas von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Rentenempfänger Georg Laaser, 62 Jahre alt, Oekonomierat Henry Frentzel-Beyme, 83 Jahre alt, von hier.

vom 14. März 1932

Geboren: eine Tochter: dem Postbeamten Antanas Minkus, dem Arbeiter Adolfas Perkumas, dem Arbeiter Jurgis Katuchis, dem Arbeiter Jonas Bišniauskas von hier.

Gestorben: Kurt Helmut Perkams, 2 Jahre alt, Maria Lapat, ohne Beruf, 40 Jahre alt, Rentier Adomas Romananskas, 52 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 14. März

* **Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Im November des vergangenen Jahres wurde in Jakob-Titzkus, Kreis Pogegen, ein Fahrrad beschlagnahmt, welches von dem Kutscher Emil Kroll aus Alex-Meschkeit, der verschiedene Fahrraddiebstähle verübt hat, herstammt. Kroll will das Fahrrad, das vor der Gastwirtschaft Binsau-Stonischken stand, im September 1931 gestohlen haben. Die angestellten Ermittelungen nach dem Eigentümer des Rades sind bisher erfolglos verlaufen. Das Fahrrad, das nachträglich umgeändert worden ist, wird wie folgt beschrieben: Herrenfahrrad, Markenschild fehlt, Nr. 438 870, Rahmen schwarz, Felgen schwarz überstrichen, Vorderfelge ist früher gelb gewesen, Schutzbleche schwarz, Bereifung vorn rot, hinten grau, Gummiklotzpedalen. Das Fahrrad ist beim 2. Polizeikommissariat in Heydekrug sichergestellt und kann dort in Augenschein bzw. vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Schöffengericht Heydekrug

Diebstahl. Aus der Untersuchungshaft wurde der wohnungslose Arbeiter Adam R. vorgeführt, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Im November vorigen Jahres besuchte R. den ihm befreundeten Arbeiter Johann R. aus O. und bat ihn um Nachtquartier. Das Nachtquartier wurde R. gewährt und das freudige Wiedersehen nach langer Zeit mit einer Flasche Schnaps begossen. Am nächsten Morgen ging R. zu seiner Arbeitsstelle, während R. nach Kinten weiter tippelte. Als R. abends zurückkam, vermißte er das einzige Paar Schuhe, das er besaß. Er vermutete sofort, daß sein Freund und Zechgenosse R. die Schuhe genommen haben müßte. Er begab sich daher auf die Suche nach R. und fand diesen auch glücklich in Kinten. Bei der näheren Besichtigung erwies sich, daß R. die R.'schen Schuhe angezogen hatte. Im Termin wollte R. die Schuhe von R. geborgt erhalten haben. Dies wurde von R. entschieden in Abrede gestellt. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme Diebstahl für erwiesen und verurteilte den R. zu einer Woche Gefängnis. R. war mit der Bestrafung einverstanden und trat sofort die Strafe an. — Der Kutscher Stasys T. war im Dezember v. Js. mit seinem Freunde S. nach Heydekrug gekommen, um einen Termin wahrzunehmen. Nachdem die beiden Freunde ihre Geschäfte auf dem Gericht erledigt hatten, begaben sie sich in mehrere Heydekruger Lokale und sprachen eifrig dem Alkohol zu. Bei dem Herumstrolchen durch Heydekrug sah S. auf einem Fuhrwerk einen Pelz liegen. Da er einen Pelz gerade gut gebrauchen konnte, nahm er ihn von dem Fuhrwerk herunter und überreichte ihn dem T. T. hatte an dem Tage keinen Mantel an und zog gleich den Pelz an. Mit dem gestohlenen Pelz fuhren die beiden Freunde nach Pogegen zurück. In Pogegen verwickelten sie sich in eine Schlägerei und wurden von der Polizei festgenommen. Nach der Herkunft des Pelzes befragt, erklärte T., daß er diesen von seinem Freunde S. in Heydekrug zum Tragen ausgehändigt erhalten habe. Er wollte nicht gewußt haben, daß sein Freund S. den Pelz gestohlen hatte. Nach der Beweisaufnahme hatte das Gericht keinen Zweifel daran, daß T. von dem Diebstahl Kenntnis gehabt hatte und verurteilte in daher wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis.

Raub und Körperverletzung. Der Kutscher Isidorius E. und der Arbeiter Max Z. aus Lompönen hielten sich am 10. Januar d. Js. im Gasthause Schlenther in Pogegen auf und sprachen dort tüchtig dem Alkohol zu. Als ihre Barmittel zu Ende gingen und sie gezwungenerweise mit der Zecherei Schluß machen mußten, erschien der Kutscher Jonis, um für seinen Dienstherr Tabak zu holen. E. trat an J. heran und ersuchte ihn, Schnaps einzukaufen. Dieses Ansinnen lehnte J. entschieden ab und erklärte, sofort nach Hause gehen zu müssen. Diese Ablehnung gefiel dem E. ganz und gar nicht. Er versetzte daher dem J. einen kräftigen Schlag gegen das Ohr. Diese unfreundliche Behandlung veranlaßte J., auf dem schleunigsten Wege aus der Gastwirtschaft zu verschwinden. E. war damit aber nicht einverstanden, lief dem J. nach und nahm ihm mit Gewalt 5 Lit weg. Mit der Beute kehrte er nach der Gastwirtschaft zurück und versoff mit seinem Freunde Z. das Geld. Nach der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht E. wegen Raubes und Körperverletzung zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis. Z., der von dem für das geraubte Geld gekauften Alkohol getrunken hatte, erhielt wegen Hehlerei drei Wochen Gefängnis.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19,35: Konzert. 22: Ungarische Musik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11,50: Konzert. 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 17,45: Modeplauderei. 18,50: Bücherstunde. 19,15: Liederstunde. 19,45: Abendkonzert. 21,15: Giris gesucht (Hörspiel).

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,50: Frühkonzert. 12,05: Schulfunk. 14 u. 16,30: Konzert. 18,30: Gespräch über Musik. 19,20: Gedanken zur Zeit. 20,30: Wilhelm Furtwängler dirigiert. 22,30: Walzer und Operetten.

Langenberg (Welle 427). 7,05: Konzert. 12: Schallplatten. 13: Konzert. 16,30: Aus dem Leben der höheren Schule. 17: Konzert. 18,20: Ketzereien zur Zeit. 19,30: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. 19,55: Heitere Schallplatten.

Mühlacker (Welle 360). 10: Konzert für Oboe und Klavier. 10,35: Schallplatten. 12,35: Konzert. 13,30: Mittagskonzert. 14,30: Englisch für Fortgeschrittene. 17: Operettenkonzert. 19,40: „Aufruhr in Krähwinkel" (Eine radiotechnische Kleinstadtgeschichte). 22: Violinkonzert. 22,50: Jazz auf zwei Flügeln.

Wien (Welle 517). 12,40 und 13,10: Schallplatten. 15,50: Klaviervorträge. 17: Konzert. 18,35: Aus dem Museum für Volkskunde. 19,45: Schlager aus aller Welt. 22,25: Abendkonzert.

Heute neuer Roman

Goethebund-Morgenfeier

aus Anlaß des 100. Todestages Goethes am Sonntag, 13. März, im Städt. Schauspielhaus

Die ganze zivilisierte Welt feiert in diesen Tagen den größten Deutschen, dessen überragende Bedeutung von keinem übertroffen worden ist, und dessen Werk tief hineingreift in das Kulturerlebnis fremder Nationen. Die ganze Kulturwelt — und die gibt es noch — blickt heute auf zu einem der glänzendsten Gipfel, die ihr je geleuchtet haben auf dunklen Wegen. Mehr als je hat sie Grund, hinaufzublicken zu den Richtung weisenden Gipfelfeuern, denn wieder ist sie auf dem Weg zurück in Dunkelheit und Barbarei. Und das Volk, dem der Große entsprungen, kämpft heute seinen schwersten Kampf um Recht und Geltung unter den Völkern. Haß und Rachsucht umtobt es von außen, Neid und Unduldsamkeit verzehren es von innen, die nackte Not geht um in seinen Gassen, und jeder Wahnwitz reißt frech an heiligen Glockensträngen. Es ist gut, daß dieser Gedenktag in eine Zeit fällt wie diese. Laßt erst das deutsche Volk wieder zu seinem Goethe finden, dann wird die Welt sich wieder auf das deutsche Wesen besinnen. Und auf den deutschen Geist, der in dem großen Dichter an die Grenzen des Menschtums gestreift und sie ahnend überschritten hat.

In der Goethe-Gedenkfeier im Städtischen Schauspielhaus hat der Memeler Goethebund seinem Namenspatron ein würdiges Fest bereitet, zu dem eine stattliche Anzahl feiertäglich gestimmter Menschen erschienen war. Der Danziger Germanist, Professor Dr. Kindermann, hielt die Festrede über das Thema: „Goethes Weg zur Gestaltung des faustischen Menschen":

Die Welt huldigt in diesen Wochen dem großen Dichter des deutschen Volkes, dem universalen Genie. Für das deutsche Volk in seiner heutigen Not ist er eine geistige Heimat, ein unverlierbar Gemeinsames, das über alle Grenzen hinweg verbindet, und die Einheit der Nation aufs tiefste empfinden läßt. Tradition bedeutet ein tägliches Neuerobern nationaler Werte, wir dürfen uns nicht begnügen mit bloßem Nachbeten, sondern wir müssen uns in veränderten Zeiten immer um neue Wege bemühen.

Das Goethebild des 19. Jahrhunderts vermag uns nicht mehr zu befriedigen. Goethe ist niemals der harmonisch gelassene Olympier gewesen, als den man ihn früher sah, — er ist ein stetig Ringender gewesen und und bis an sein Ende geblieben. Wie das deutsche Volk von heute ein um seine geistige Zukunftsform ringendes ist. Darum müssen wir in diesen Zeiten einen neuen Weg zu Goethe finden, seine historische Sendung erkennen. Das Symbol des menschlichen Ringens hat den Dichter durch 60 Jahre seines Lebens begleitet: Faust. Der Historismus vom Ende des 19. Jahrhunderts wollte wissen, wer vor Goethe das Faustproblem behandelte, die geistige Richtung fragte nach den metaphysischen Zusammenhängen, wir von heute fragen nach dem Menschen Faust und seinem Lebenskampf. Und wie kam Goethe dazu, die Persönlichkeit des Faust in den Mittelpunkt seines Schaffens zu stellen?

Schon in seinen frühesten dichterischen Erzeugnissen wendet sich der Leipziger Student ab von der flatterhaften Welt der galant-erotischen Schäfer und Schäferinnen des Rokoko und von der geistigen Gleichmacherei der Aufklärungszeit, wählt die Natur als Versinnbildlichung des Menschen, proklamiert das Eigenrecht des Genies, stellt die Allmacht des Gefühls gegen die des Verstandes, sucht nach dem seelisch bereiten Menschen. Schon ist in ihm die gefühlstiefe Sehnsucht nach dem Unergründlichen. In den Sesenheimer Liebesliedern äußert sich der kosmische Leidenschaftsmensch als Gegenbild zu dem lächelnden und tänzelnden Rokokomenschen, gotische Monumentalität an Stelle des geschnürten und gezierten Porzellanfigürchens. Das Echo dieser neuen Weltsicht ist der „Götz", der Vertreter des kraftstrotzenden deutschen Menschentums, naturhaft, geradlinig, voll elementarer Leidenschaft, immer er selbst, und ein Freund der Bedrängten. Von den Machtmenschen Götz, Mahomet, Prometheus geht der Weg zu den Zwiespaltmenschen, zum Werther und Faust, deren Tragik aus der Maßlosigkeit erwächst —, der eine sucht den Weg zur Unendlichkeit des Ichs, der andere den zur Unendlichkeit des Weltganzen. Diesen Vertreter höchstmöglichen Menschenformats findet der Dichter nicht in der Gegenwart, er sucht ihn in der Vergangenheit, in dem Magier Faust, der das All erobern will.

Fausts Weltwanderung ist die Gretchen-Tragödie. Ein Liebeserlebnis; denn Goethe hielt die Liebe für das Zentralorgan des Lebens. Gretchen ist das Urbild naiver Naturnähe, aber menschlich-sittlichen Satzungen unterworfen, die Faust überrennen will. Er muß scheitern, denn die Grenzen des Menschlichen starren ihm überall entgegen.

Mephistopheles:

Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr:

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Die endliche Klarheit ist die soziale Sendung der idealistischen Tat, und die in Leiden erworbene Erkenntnis von den Grenzen der Menschheit: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.

Goethes Faust ist der Sieg des idealistischen deutschen Tatmenschen über die Materie.

Die Ausführungen des Redners überzeugten durch ihre schlichte Wärme und fesselten durch Klarheit und Leuchtkraft der Gedanken. Ohne zu sehr zu spezialisieren, gab er einen Einblick in des Dichters größtes Werk, in dem sich sein eigenes Menschen- und Dichterleben spiegelt. Keine historisierende Zergliederungsarbeit, sondern ein freies Erschauen, das nicht die Ehrfurcht störte vor dem unerhört Großen. Wie es die geschäftige Art der illustrierten Blätter tut, mit ihren unzähligen Bildern und Bilderchen von Goethes Koffer und Goethes Nachtmütze und Goethes Ichweißnichtwas.

Die Verse des Osterspaziergangs, die Fräulein Dammerdeich sehr wirkungsvoll sprach, fügten sich gut in den Rahmen des Festes, weniger paßten dazu die von Herrn Siebert vorgetragenen zwei Gedichte („Schäfers Klagelied" und „Hochzeitslied").

Das Collegium musicum gehörte dazu, man wird es im kulturellen Leben Memels überhaupt nicht mehr entbehren können. Unter Leitung seines Dirigenten Ludewigs verschönte es die eindrucksvolle Feier mit zwei Darbietungen (Egmont-Ouvertüre von Beethoven und Concerto grosso von Händel

Th. P.

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 14. März. [Eine Sitzung der Gemeindevertreter] fand am Donnerstag hier statt. Den Kassenbericht gab Gemeindekassenrendant Hans Nesas. Nach diesem Bericht sind für das Jahr 1932 3069,31 Lit vorgetragen worden. Als Leiter der Badeverwaltung wurde für den Innendienst Julius Pietsch und für den Außendienst Heinrich Pietsch auf ein Jahr gewählt. Zum Mitglied der Badekommission wählte die Versammlung Kaufmann Otto Wiesenberg. Kassierer des Elektrizitätswerkes wurde Fritz Nesas. Sodann wurde beschlossen, zur Abdeckung der Gemeindeschulden 6000 Lit in den Etat für 1932 einzusetzen. Von mehreren Gemeindemitgliedern waren Anträge auf Stundung der Steuern eingegangen, die in Anbetracht dessen, daß die Fischer schon seit Wochen keine Verdienstmöglichkeit haben, berücksichtigt wurden. Am Schluß wurden noch einige weniger wichtige Angelegenheiten beraten.

Kreis Heydekrug

ist. **Neu-Rugeln**, 14. März. [Fischerversammlung.] Dieser Tage hielten die Kleinfischer von Szießgirren und Neu-Rugeln eine Versammlung im Gasthause Wachs ab. Die Versammlung war einberufen worden, um Stellung zu nehmen zu der Windkartell-Zugnetzfischerei auf der Krakerorter Lank. In der Aussprache wurde betont, daß diese Zugnetzfischerei auch die Erlaubnis enthalte, in der Schonzeit drei Tage in der Woche zu fischen, dagegen werde dies der Kleinfischerei, die nur still liegende Gezeuge verwende, nicht gestattet. Durch die Zugnetzfischerei würde der Laich zerstört. Das gehe auch daraus hervor, daß die Ergebnisse immer geringer würden. Es wurde daher gefordert, die Zugnetzfischerei auf der Krakerorter Lank zu verbieten. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, ein Schreiben an das Direktorium und die Fischereikammer zu richten, mit der Bitte, mit dem Ablauf der Pachtperiode im Jahre 1933 die Windkartell-Zugnetzfischerei nicht weiter zu verpachten.

hj. **Ruß**, 14. März. [Vergebung von Materiallieferung für das Wasserbauamt.] Dieser Tage fand hier eine Vergebung von Materiallieferung für das hiesige Wasserbauamt statt. An der Vergebung nahmen zahlreiche memelländische und großlitauische Firmen teil. Daher waren die Preise zum Teil niedriger als im vorigen Jahr. Den Zuschlag erhielten die Mindestfordernden. Der Preis für Steinelieferung schwankte von 19—20 Lit und für Faschinenlieferung von 2,95—3,48 Lit je Kubikmeter.

Kreis Pogegen

hj. **Kugeleit**, 14. März. [Holzverkauf.] Am Sonnabend fand in der hiesigen Gastwirtschaft ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangte Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlen. Erschienen waren eine große Anzahl Käufer. Die Preise standen zum Teil unter der Taxe.

est. **Meischlauken**, 14. März. [Verschiedenes.] An einem Abend bemerkte der Besitzer W. aus Meischlauken, daß etwas im Schornstein nicht in Ordnung war. Als er auf den Hof hinausging, sah er eine starke Rauchwolke plötzlich durch das Dach hindurchschlagen. Beim Betreten des Bodens fand er in der Nähe des schadhaften Schornsteins ein Feuer. Es gelang ihm, mit einem Eimer Wasser den Brand zu löschen. Hätte er das Feuer nicht sogleich bemerkt, dann wäre zweifellos das Haus niedergebrannt. — Verschiedene Besitzer sind jetzt mit dem Rücken von Langholz im Walde beschäftigt. Sie erhalten für den Festmeter 1 Lit. — Die Sprechtage des Amtsvorstehers sind von jetzt ab auf Freitag jeder Woche festgelegt worden.

est. **Langallen**, 14. März. [Beschlagnahme von Brennspiritus.] Dieser Tage bemerkte ein Polizeibeamter einen verdächtigen Mann, der auerfeldein ging. Bei der Durchsuchung eines Sackes, den er bei sich trug, fand man eine Kanne mit Brennspiritus. Der Mann mußte darauf seine Wohnung angeben, wo ebenfalls eine Durchsuchung stattfand. Hier fand man noch eine 50-Liter-Kanne, die aber schon leer war.

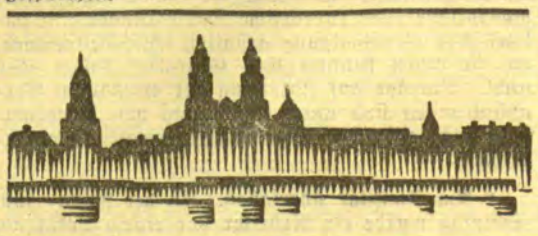
Ostpreußen

Einbrecher vor dem Tilsiter Gericht

Schwere Zuchthausstrafen

Unter starkem Andrang des Publikums fand am Freitag vor dem Tilsiter Schöffengericht der Prozeß gegen die berüchtigten Einbrecher Gustav Seidenberg und Heinrich Puskeppeleit statt. Mit ihnen angeklagt ist eine ganze Familie Brolekies aus Jautelischken (Kreis Tilsit-Ragnit), und zwar wegen teils gewerbsmäßiger und teils einfacher Hehlerei. Die Einbrüche begannen im April v. Js., und zwar bei dem verstorbenen Kaufmann Immisch in Tilsit. Seidenberg schildert den Fall folgendermaßen: Er habe mit Puskeppeleit den Einbruch verabredet und auch verübt. Sie seien gemeinsam über den Zaun geklettert und hätten sich durch die Verandatür Eingang in die Wohnung verschafft. Dort haben sie zunächst aus dem Büfett, in dem der Schlüssel steckte, 10 Flaschen Rotwein entwendet, eine davon habe man an Ort und Stelle ausgetrunken, dann habe man noch ein Grammophon mit 20 Platten, zwei Gardinenschals, mehrere Sitzkissenbezüge, sechs vergoldete Mokkalöffel und von einer in demselben Hause wohnenden Frau Beeck acht Pfund geräucherten Schweinebauch gestohlen. Puskeppeleit meint dazu, daß alles so ungefähr stimme. Seidenberg will von all den Sachen nur einige Flaschen Wein bekommen haben. Den Einbruch in die Haushaltungsschule hat Seidenberg ebenfalls gemeinsam mit Puskeppeleit verübt. Sie haben sich Eingang mit Nachschlüsseln verschafft. Im Innern des Hauses haben sie dann alle Schubladen durchsucht und 30,60 Mark Bargeld und Briefmarken gestohlen. Von diesem Diebesgut hat Seidenberg die Hälfte abbekommen. Am 13. Oktober wurde dann der Einbruch in das Restaurant „Dammhalle" verübt. Auch hier arbeiteten beide gemeinsam. Hier wurde ein ganzes Warenlager im Gesamtbetrage von etwa 600 Mark entwendet. Zunächst haben sie ein Fenster aufgebohrt, sind dann eingestiegen und begannen damit, daß sie einen Geldautomat aufbrachen und seines Inhalts beraubten. Von dieser Beute erhielt Seidenberg 10 Mark. Dann stahlen sie eine Anzahl von Likören und Spirituosen, ferner Zigarren, Zigaretten, Sülze, geräucherten Schweinekopf und andere Lebensmittel, einen Sportpelz, eine Uhr und mehrere Taschenmesser. Die gestohlenen Sachen packten sie in Restaurations-Tischdecken und versteckten die gesamte Beute dann in den Teichanlagen. Seidenberg erklärt dazu noch, daß Puskeppeleit den Pelz allein mitgenommen habe und er wisse nicht, was damit geschehen sei. Alle anderen Sachen habe sein Komplice dann später mit ihm geteilt. Puskeppeleit gibt nur den Diebstahl von fünf Flaschen „Kornus" und fünf Zigaretten zu, alles andere sei „zugelogen". Dem Puskeppeleit wirft die Anklage noch verschiedene Fälle von Hehlerei vor. Paul Brolekies hat von Puskeppeleit einen Paletot und eine Lederjacke gekauft und hat für diese Sachen 60 Mark bezahlt. Den Puskeppeleit habe er erst im Jahre 1931 kennen gelernt. Als er einmal zu Puskeppeleit nach Tilsit gekommen sei, habe ihm dessen Frau einen Sportpelz angeboten, den er auch für 25 Mark gekauft habe. Bei seinem Vater hat man im Stall, unter Stroh versteckt, geschlachtete Enten gefunden, die ebenfalls gestohlen waren. Diese Enten will er im Auftrage seines Vaters vom Markt gekauft und selbst geschlachtet haben. Albert Brolekies hat von Puskeppeleit das Immisch'sche Grammophon nebst 18 Platten für 45 Mark gekauft. Warum kauften Sie denn gerade ein Grammophon?" „Weil ich heiraten wollte!" Ueber den Kauf habe er sich aber später sehr geärgert, denn es sei ein uralter Kasten mit völlig abgespielten Platten gewesen. Handtücher und Laken, die in seinem Besitz gefunden wurden, sollen noch von seiner verstorbenen Mutter herstammen.

Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil. Es werden verurteilt: Seidenberg zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren, Puskeppeleit zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren und Paul Brolekies zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus, ferner die beiden ersten zu fünf Jahren und Brolekies zu drei Jahren Ehrverlust und alle drei zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Allen dreien wird die Untersuchungshaft mit drei Monaten angerechnet. Albert Brolekies wird zu sechs Monaten Gefängnis, der alte Brolekies zu 35 Mark und Ida Puskeppeleit zu 70 Mark Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe verurteilt. Friedrich Brolekies wird freigesprochen.



Kaunas, 14. März

* **Pazereliai**, 12. März. [Achtjähriges Kind rettet seine beiden Geschwister.] An einem der letzten Tage war ein Landwirt aus dem Dorf Sudkiai mit seiner Frau zu Verwandten zum Begräbnis gefahren. Zu Hause waren nur drei Kinder geblieben, von denen das älteste acht Jahre alt ist. Während der Abwesenheit der Eltern geriet Flachs, der auf dem Ofen in der Stube zum Trocknen lag, in Brand. In kurzer Zeit stand die ganze Wohnung in Flammen. Der acht Jahre alte Knabe verlor aber nicht die Geistesgegenwart, sondern trug seine beiden kleinen Geschwister hinaus auf den Hof und versuchte noch, aus der Wohnung zu retten, was möglich war. Erst als das Dach des Hauses einzustürzen begann, sprang der Knabe durch das Fenster auf den Hof hinaus.

Ausreichende
Versicherung schützt
vor Verarmung
Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen

wd. **Schwecksnie**, 14. März. [Vom Markt.] Der letztens hier abgehaltene Markt war auch von der memelländischen Landbevölkerung gut besucht. Für das Pfund Butter wurden 1,70—1,80 Lit verlangt. Eier kosteten 9—11 Cent das Stück. Für Roggen wurden 17—18 Lit, für Weizen 18 Lit, für Gerste 14—15 Lit, und für Hafer 10—11 Lit gefordert. Leinsamen kostete 14—15 Lit und Kartoffeln 4 Lit je Zentner. Für Flachs wurden 40—44 Lit gefordert. Schlachtschweine kosteten je nach Güte 40—50 Lit der Zentner Lebendgewicht. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel werden für 12—16 Lit das Paar verkauft.

*

Ein Beamter aus Tauroggen war zur Bank geschickt worden, um einige hundert Lit einzuzahlen. Unterwegs traf er ein paar Freunde, mit denen er einen Teil des Geldes verbrachte. Als er wieder zur Besinnung kam, ging er in ein Hotel und erschoß sich.

Briefkasten

N. P. 200. Das Land gehört trotz langjähriger Benutzung durch einen Dritten auch heute noch dem Erben des verstorbenen Besitzers, auf dessen Namen es noch im Grundbuch eingetragen ist. Wenn ein Miterbe des S. das Land an J. verpachtet hat und die Pachtung nach dem Tode des J. von dessen M[illegible] übernommen worden ist, so ist anzunehmen, [illegible] Erben des verstorbenen Besitzers S. den [illegible]ertrag stillschweigend von Jahr zu Jahr verlängert haben. Wenn Sie sagen, S. hat keine Erben hinterlassen, so liegt in Ihren Ausführungen ein Widerspruch, denn Sie sagen ja eingangs: „Ein Verwandter des S. hat die Parzelle an J. verpachtet." Vielleicht können Sie Näheres über die Nachlaßangelegenheit beim Amtsgericht in Erfahrung bringen. Wäre S., ohne Erben zu hinterlassen, verstorben, dann würde der Staat Eigentümer des Gesamtbesitzes geworden sein.

Sitzung
des Landw. Vereins, Memel
Donnerstag, den 17. März 1932
nach 4 Uhr, in **Fischers Weinstuben**
Tagesordnung:
1. **Vortrag** über Fruchtfolgeeinrichtungen
2. Festsetzung der Vereinsbeiträge
3. Verschiedenes.
Der Vorstand

1 Elektromotor
4½—5 PS, 440 Volt, kauft und erbittet Eilangebote (2244
Heinz Fuhrmann, Fleischermeister Heydekrug, Tel 135

Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht (2245
R. Wilbach
Heydekrug, Tel 243.

Laden
in dem seit 60 Jahren ein gutgehendes Lederwaren- u. Sattlergeschäft betrieben wurde, m anschließ Wohnung vom 1. 4. 1932 zu vermieten. Zu erfrag. bei
Felix Horlitz
Tilsit (2248
Deutsche Straße 20.

Damen
welche glückl. **Heirat**
wünsch kostenl. Auskft.
Stabrey, Berlin

500 Lit
auf Landgrundst. geg. hohe Zinsen u. gute Sicherh. ges. Ang. u. 9740 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2203

Clemmenhof
Gespannführer
zum 1. April gesucht.
Gut Clemmenhof.

Herdbuchbulle (2040
körungsberechtigt, 13 Mon. alt, gute Abstammung Vorfahren 21 Töchter i. Deutschen Rinderleistungsbuch eingetragen, verkauft
Papendick
Naufseden
Tel. Baltupönen 6

Landwirte denkt an den rechtzeitigen Stickstoffbezug!

Laßt Eure Feldfrüchte nicht hungern!

Sie brauchen nicht nur Phosphorsäure und Kali, sondern auch **Stickstoff.** Ihr habt die Auswahl:

Schnellwirkend ist
Kalksalpeter IG mit etwa 15.5% Stickstoff u. ungefähr 28% Kalk, entsprechend etwa 50% kohlensaurem Kalk.

Schnell und doch nachhaltig wirken
Leunasalpeter BASE (Ammonsulfatsalpeter) mit etwa 26% Stickstoff

Alle drei Kernnährstoffe enthält
Nitrophoska IG nämlich etwa 16.5% Stickstoff, 16.5% Phosphorsäure, 21.5% Kali

Bezug durch die landwirtschaftlichen Organisationen und den Handel.

Mietsgesuche

Wohnungsberechtigt. Beamter sucht geräumige
3-Zimmerwohn.
Angeb. unt **9745** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2223

Ein- bis Zweizimmer-
Wohnung
mit Küche ges. Angeb. unt. 9736 an die Abfertigungsst. d. Blatt. [2198

2 Zimmer mit Kochgelegenheit für Monat Juli in Mellneraggen od Försterei zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unt **9744** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2221

In Sandkrug, Südersp itze od. Mellneraggen
2 Zimmer
und Küche für den Sommer gesucht. Angebote unt. **9746** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2224

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit Bad zu vermieten 2181) Moltkestraße 42.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten (2214
Gr. Sandstr. 11

2-Zimmer-Wohn.
ab 1. 4. oder 15. 4. 31 zu vermieten (2215
Waltschies
Verl. Steintorstraße
Neubau

Gemütlich
möbliert. Zimmer
mit Bad, im Mittelp d Stadtgel., an gebild Dame oder Herrn zu vermiet. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (2216

Möbl. Zimmer
sep. Eing., m. Bad zu vermieten. (2228
Urlaschewitz
Kantstraße 28

Hökerei
mit Wohnung zu verk. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (2233

Ein [2191
Mietsgrundstück
mit Obstgarten, im Kreis Pogegen, dicht an der Kleinbahn gelegen, jährl. Mieteinnahme über 4300 Lit, steht sehr günstig zum Verkauf. Anfr. erbittet
Prozeßagent
Curt Wilke
Wischwill Telefon 8.

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit seiner Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probefitzge Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

Nachdruck verboten

Der Kleine.

Uzarki erwachte am siebenten September in der grauen Stunde vor Sonnenaufgang.

Mit einem Ruck riß er sich hoch und war sofort Herr seines Geistes. Er saß — vollkommen angekleidet, allerdings mit geöffnetem Halskragen — auf der morschen Holzbank einer halbverfallenen Schrebergarten-Laube. Da die Nacht sommerlich mild und ein hartes Lager ihm keineswegs fremd war, hatte er vorzüglich geschlafen. Mit blanken Augen blickte er hinaus in einen verwilderten Blumengarten, atmete tief den faulig-erdigen Geruch, nahm inbrünstig die Stille und das feine Gepiepse der erwachenden Vogelwelt in sich auf.

Doch schon sah er einen alten Mann in einer grünen Joppe auf das Häuschen zuschreiten. Der umgeschnallte Gurt, an dem eine Revolvertasche hing, verriet den Wächter der Kolonie. Aber der greise Schnauzbart schien etwas auf dem Erdboden zu suchen, und so hatte Uzarki Zeit, unter der Bank zu verschwinden. Der alte Mann warf nur einen kurzen Blick durch die offene Tür und setzte dann gemächlich seinen Weg fort. Nachdem er hinter Büschen verschwunden war, tauchte Uzarki wieder auf, lachte leise in sich hinein, schüttelte den Kopf, sprach ein paar Worte zu sich selber.

Darauf entnahm er seinen Anzugtaschen ein Stück Seife, ein Handtuch, Spiegel, Rasierapparat, Kamm und Zahnbürste, baute alles auf der Bank auf, holte aus der Ecke des Gartens einen rostigen Eimer, pumpte Wasser und machte eine Viertelstunde lang sorgfältig Toilette. Als er fertig war, blickte er gegen den Himmel, der sich inzwischen mit zartem Licht übergossen hatte.

Nachdem Uzarki noch besonders seiner Oberlippe Beachtung geschenkt und festgestellt hatte, daß dort ein dünnes, schwarzes Bärtchen sproß, schien er befriedigt und machte sich auf den Weg.

Er schlich vorsichtig und geduckt gewundene Pfade, trat hinaus auf den breiten Hauptgang, der die Kolonie durchquerte, traf auf einige Leute, denen er freundlich „guten Morgen" bot, und die sich auch weiter nicht um ihn kümmerten, da er ja gut gekleidet und frisch rasiert war und außerdem seine neuen Schuhe im schönsten Morgenglanz erstrahlten, was er einem gefundenen Lappen zu verdanken hatte.

Vor dem Portal blickte er noch einmal zum Holzschild hoch und las lächelnd die Inschrift, die ihn gestern abend, als er im Mondschein vorüberkam, verlockt hatte, hier zu übernachten. Die Inschrift lautete: „Kolonie Neue Freiheit."

An der Ecke einer stillen Villenstraße — er befand sich in einem der neuen Viertel des Berliner Westens — schoß eine Straßenbahn heran, bremste und hielt. Da der Schaffner einen fragenden Blick auf ihn warf, entschloß er sich schnell zum Einsteigen, obgleich er eigentlich die Absicht gehabt hatte, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Auf seine Frage, ob diese Bahn den Alexanderplatz berühre, gab der Schaffner eine bejahende Antwort.

Uzarki gegenüber saß ein junges Mädchen im hellen Kleid, dem Typ nach eine kleine Stenotypistin oder Verkäuferin, ein hübsches Mädchen von zwanzig Jahren. Außer ihr befand sich kein Gast im Wagen. Neugierig und ohne Scheu blickte sie von ihrem Buch auf und mustert den Mann.

Er schien ihr zu gefallen; er war ein großgewachsener Mensch, vielleicht Mitte Dreißig, von slawischem Typus — die Backenknochen verrieten es. Dunkle Augen von weichem Glanz lagen tief gebettet. Die schwarz-seidigen Haare setzten über einer hohen, schmalen Stirn an. Den grauen weichen Hut hatte er neben sich gelegt.

Die junge Dame überflog mit einem Blick seinen Anzug. Der schien neu zu sein, ein unauffälliger, dunkelgestreifter Sakko, allerdings nicht gut gebügelt, etwas zerknautscht. Vielleicht eben einem Koffer entnommen, dachte das Mädchen. Aber die Krawatte gefiel ihr sehr: sie saß — sorgfältig gebunden — unter einem weichen Kragen. Eine schwere, dezente und aparte Krawatte.

Doch die Musterung seiner Persönlichkeit schien ihm zu mißfallen; er wandte sich zur Seite, seine Blicke wanderten nach draußen, überflogen die vorüberhuschende Straße, die sich in der jungen Morgensonne badete. Da verzog sich sein etwas weicher Mund in Härte und Wille.

Er sprang auf, durchmaß den Wagen mit langen Schritten, stellte sich auf die Plattform. Während der langen Fahrt war er in sich versunken, schien sich Grübeleien hinzugeben, sah nicht, wie sich die Straßen mit Menschen füllten, achtete nicht der Arbeiter, von denen jetzt die Plattform besetzt war, ließ sich ruhig hin und her stoßen. Das Getümmel der erwachenden Stadt glitt an ihm ab.

Am Alexanderplatz verließ er die Straßenbahn, drückte seinen Hut tief in die Stirn, ging — scheinbar gleichgültig — seines Weges. Nach einigen Schritten stieß er auf die Auslage eines Optikers. Kurz entschlossen betrat er den Laden. Als er nach zehn Minuten wieder auf die Straße trat, trug er eine schwarze Hornbrille, die seine Physiognomie nicht unwesentlich veränderte.

Dann stellte er sich vor den großen Spiegel des Schaufensters, der ihm verraten mußte, was hinter ihm geschah. So belauerte er die Straße, auf der sich aber nichts Auffälliges sehen ließ. Er schien zufrieden und schlenderte weiter.

In der Münzstraße blickte er von neuem in ein Ladenfenster. Und dort sah er im Spiegel auf der andern Seite der Straße einen Mann stehen, einen unauffälligen Menschen im Lodenmantel. Dieser Mann beobachtete ihn scharf. Uzarkis Augen wurden zu Schlitzen, der Mund formte sich schmal. Er blickte nach links: ein paar Schritte weiter sah er eine Ecke . . .

Schon hatte er die Ecke erreicht. Es war die Grenadierstraße. Herumstehende Sportmützen machten ihm Platz. Als er in den nächsten Hausflur einbog, hörte er Lärm hinter sich auftoben. Der sehr dunkle Flur war lang. Am Ende des Ganges angekommen, sah Uzarki seinen Beobachter um die Ecke biegen . . .

Nun ging die Flucht über einen leeren Hof, dann durch schmale Gänge, über enges Treppengewirr. Türen wurden aufgerissen; Uzarki keuchte vorüber, drei Stufen auf einmal nehmend; hinter sich hörte er den Verfolger. Endlich hatte er das Dachgeschoß erreicht, sah die offenstehende Bodentür.

Nun war der Verfolger dicht hinter ihm. Das Dachgeschoß hatte einen zweiten Ausgang, der nach unten führte, in ein neues Treppenhaus hinein.

Wieder wurden Türen aufgerissen, aber kein Mensch versperrte ihm den Weg. Wieder vernahm er das Getrappel des Verfolgers. Jetzt sprang er immer fünf Stufen zugleich. Das rasende Herz zerriß ihm fast die Brust.

Plötzlich stand er auf einem neuen Hof. Als er die weite, grell von der Sonne beschienene Fläche überquerte, einer Haustür zustrebend, hörte er von oben aus einem Fenster des soeben von ihm verlassenen Treppenhauses einen harten Anruf. Er riß sich herum und sah, wie der Verfolger einen Revolver auf ihn richtete.

Doch schon stürzte er weiter, hörte die Kugel an sich vorüberpfeifen, erreichte das neue Haus, stürmte die Treppen hoch. Auf der zweiten Etage versagte ihm der Atem; er klammerte sich an das Treppengeländer. Und wieder hörte er deutlich den Verfolger unten im Flur.

(Fortsetzung folgt.)

Die 100-Lit-Sichtvermerke

Die neuen Bestimmungen über die Erteilung von Auslandspässen und Sichtvermerken — Badesaison vom 1. Mai bis 15. Oktober

In den „Vyriausybes Zinios" vom 9. März veröffentlicht die litauische Regierung die neuen Bestimmungen über die Erteilung von Auslandspässen und Sichtvermerken. Diese Bestimmungen haben nach unserer Uebersetzung den nachstehenden Wortlaut:

I. Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Litauische Bürger dürfen ins Ausland reisen, wenn sie im Besitz eines Auslandspasses sind und einen Sichtvermerk erhalten. Aus dem Auslande dürfen sie mit einem Paß einreisen.

§ 2

Ausländern ist die Einreise, Ausreise oder die Durchreise durch Litauen nur mit einem litauischen Sichtvermerk gestattet, wenn mit den einzelnen Staaten nicht andere Vereinbarungen getroffen sind.

§ 3

Beim Ueberschreiten der litauischen Staatsgrenze werden von den zuständigen Stellen in den Pässen oder Erlaubnisscheinen Vermerke gemacht.

II. Ausstellung der Pässe

§ 4

Die Erteilung von Auslandspässen an litauische Bürger bzw. die Verlängerung oder Abänderung der Pässe erfolgt durch das Ministerium des Innern oder durch die von diesem Ministerium beauftragten Behörden. Im Memelgebiet erteilt den Bürgern des Memelgebiets die Pässe das Gouvernement oder das Direktorium. Personen, die die Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets nicht besitzen, die im Memelgebiet wohnenden Militärpersonen, Reservisten und Angestellten der Staatsbehörden sowie deren Familienmitglieder erhalten die Pässe nur im Gouvernement.

§ 5

Im Auslande werden die Auslandspässe für litauische Bürger, die die notwendigen Ausweispapiere beibringen, von den litauischen Vertretungen und Konsulaten ausgestellt und verlängert.

Litauische Bürger, die vor dem 16. Februar 1918 ohne Auslandspaß aus Litauen ausgereist sind, können einen Auslandspaß in den litauischen Vertretungen und Konsulaten erhalten, sobald dem Innenministerium oder dem Gouvernement des Memelgebiets die notwendigen Angaben gemacht worden sind.

§ 6

Diplomaten- und Dienstauslandspässe werden vom Ministerium des Aeußeren ausgestellt.

§ 7

Zwecks Erlangung eines Auslandspasses sind folgende Papiere vorzulegen: 1. der Inlandspaß oder die in Artikel 8 oder 14 der Paßbestimmungen vorgesehene Bescheinigung, 2. eine Photographie, 3. eine polizeiliche Bescheinigung (mit Photographie), daß Hindernisse für die Ausreise ins Ausland nicht bestehen, 4. eine Mitteilung des Steuerinspektors, daß die Steuern bezahlt und die Verpflichtungen dem Staat gegenüber erfüllt sind. Diese Bescheinigungen unterliegen keinen Stempelgebühren.

Die in diesem Paragraphen unter Ziffer 3 vorgesehene Bescheinigung und unter 4 erwähnte Mitteilung haben für einen Monat Gültigkeit.

§ 8

Staatsbeamte, Militärpersonen, Beamte des Direktoriums des Memelgebiets und der privaten, kommunalen und staatlichen Schulen, Schüler, Angestellte der Litauischen Staatsbank, der Landschaftsbank, der Landwirtschaftskammer und der Industrie- und Handelskammer können statt der in Artikel 7 vorgesehenen Papiere Bescheinigungen ihrer Vorgesetzten einreichen. Diese Bescheinigungen haben für einen Monat Gültigkeit.

§ 9

In Ausnahmefällen können das Ministerium des Innern oder die von ihm beauftragten Behörden, der Gouverneur des Memelgebiets oder die von ihm beauftragten Behörden und das Direktorium Auslandspässe ohne die in Artikel 7 unter Ziffer 3 und 4 und in Artikel 11 unter Ziffer 3 vorgesehenen Papiere erteilen.

§ 10

Im Auslandspaß können auch die Frau des Paßinhabers, minderjährige Geschwister, eigene und Pflegekinder eingetragen werden, wenn die in § 7, Ziffer 3 und 4, oder die in den Paragraphen 8, 9 oder 11 vorgesehenen Papiere beigebracht werden. Die in diesem Paß eingetragene Person kann jedoch nur zusammen mit dem Paßinhaber reisen. Minderjährige über 17 Jahre müssen im Besitz eines eigenen Auslandspasses sein.

§ 11

Auf Antrag der Eltern oder des Vormundes können Minderjährige bis 17 Jahre einen besonderen Auslandspaß erhalten, wenn sie die nachstehenden Papiere beibringen: 1. die Nummer des Passes des Vaters oder der Mutter, Ausstellungsort und Datum des Passes, 2. Geburtsort und Datum, 3. zwei Lichtbilder, eins davon muß von der Polizei, der Ortsverwaltung oder dem Leiter der Schule bescheinigt sein.

§ 12

Auslandspässe können auf zwei Jahre ausgestellt werden. Nach Ablauf dieser Zeit können die Pässe nach Beibringung der in § 7 unter Ziffer 3 und 4 vorgesehenen Papiere auf weitere zwei Jahre verlängert werden.

§ 13

Die Pässe sind persönlich von den Behörden, die die Pässe ausstellen, in Empfang zu nehmen. Wenn jemand nicht persönlich erscheinen kann, dann wird der Paß der betreffenden Person durch die Polizei oder per Post zugeschickt. Pässe für Kranke können die Pfleger oder Begleiter in Empfang nehmen. Die Pässe für Minderjährige sind von den Eltern oder dem Vormund zu holen.

§ 14

Bei Verlust eines Auslandspasses gelten die nachstehenden Bestimmungen: 1. der Paßinhaber muß über den Verlust der Behörde, welche Pässe ausstellt, Mitteilung machen, 2. der Paßinhaber bezahlt die Kosten, die für die Bekanntgabe über den Verlust des Passes in den Amtsblättern entstehen, 3. die Behörde, die den Paß ausstellt, gibt dem Paßinhaber eine Bescheinigung, daß der Paß verschwunden ist, 4. die Behörde, die den Paß ausstellt, veröffentlicht im „Amtsblatt" den Verlust des Passes, indem sie angibt: a) den Namen und Vornamen, b) die Nummer des Passes, c) wo und wann der Paß ausgestellt worden ist, d) die Behörde benennt, die den Paß ausgestellt hat; 5. die Behörde, die Pässe ausstellt, hat bei Ausstellung eines neuen Passes dieselben Papiere zu verlangen, die notwendig waren, als der erste Paß ausgestellt wurde.

§ 15

Militärpflichtige Personen und Reservisten erhalten Auslandspässe nach den folgenden Bestimmungen: 1. Für männliche Personen, die noch nicht einberufen sind oder deren Einberufung einstweilen zurückgestellt ist, können Auslandspässe ohne Berechtigung zur Verlängerung im ersten Fall für die Zeit bis zum Tage der Einberufung, im zweiten Fall bis zum Ablauf des Termins der Zurückstellung ausgestellt werden.

2. Den unter Ziffer 1 fallenden männlichen Personen können, falls die Zeit bis zum Tage ihrer Gestellung weniger als ein Jahr beträgt, Auslandspässe nur nach europäischen Staaten und nur für die Zeit bis zum Tage der Gestellung sowie ohne Berechtigung zur Verlängerung ausgestellt werden. Verbleibt bis zum Tage der Gestellung ein geringerer Zeitraum als ein Monat, so kann solchen Personen ein Auslandspaß nicht ausgestellt werden.

3. Männliche Personen, die den einzuberufenden Jahrgängen angehören, müssen neben den anderen Papieren eine Bescheinigung beibringen, daß sie ihrer Militärpflicht genügt haben. Reservisten müssen außerdem eine Bescheinigung der Rekrutierungskommission darüber vorlegen, daß ihr über die Reise ins Ausland Mitteilung gemacht worden ist.

4. Das Innenministerium kann im Einverständnis mit dem Landesschutzministerium ausnahmsweise die Reise ins Ausland zum Zwecke der Genesung auch abweichend von dem unter Ziffer 2 genannten Termin gestatten.

Die Paragraphen 16 und 17 betreffen Abänderungen im Paß durch die Ausstellungsbehörden und die Vernichtung von Pässen bei gestorbenen Personen.

III. Erlaubnisscheine

§ 18

Ausländer, die nicht im Besitz eines Nationalpasses sind, können Erlaubnisscheine erhalten. Diese Erlaubnisscheine werden in Litauen vom Ministerium des Innern oder von den von diesem Ministerium beauftragten Behörden erteilt und verlängert, im Auslande durch die litauischen Vertretungen und Konsulate mit Genehmigung des Innenministeriums. Diese Erlaubnisscheine dürfen höchstens für ein Jahr gelten.

§ 19

Zur Erwirkung dieser Erlaubnisscheine ist die Beibringung einer Bescheinigung, daß die betreffende Person das Recht hat, in Litauen zu wohnen, notwendig. Außerdem sind die in § 7 unter Ziffer 2, 3 und 4 und in den §§ 8, 9 und 11 erwähnten Papiere beizubringen.

§ 20

Nansen-Pässe mit einer Gültigkeit bis zu einem Jahr können die Kreischefs und das Gouvernement des Memelgebiets gemäß der Genfer Vereinbarung vom 3. Juli 1922 ausstellen.

§ 21

Ein Erlaubnisschein oder Nansen-Paß ohne einen entsprechenden Vermerk berechtigt nicht zum Aufenthalt in Litauen.

§ 22

In diesem Paragraph heißt es, daß im Erlaubnisschein ebenso wie im Auslandspaß mehrere Personen vermerkt sein können.

§ 23

betrifft die Bestimmung über die Vernichtung des Erlaubnisscheines bei gestorbenen Personen oder bei solchen Personen, die die Staatsbürgerschaft erhalten haben.

IV. Die Erteilung von Sichtvermerken

§ 24

Litauischen Bürgern werden die Sichtvermerke vom Ministerium des Innern oder von den von diesem Ministerium beauftragten Behörden erteilt. Im Memelgebiet erteilen das Gouvernement oder die von ihm beauftragten Stellen die Sichtvermerke.

§ 25

Die litauischen Bürger können nachstehend aufgeführte Sichtvermerke erhalten: 1. Sichtvermerke zur einmaligen Ausreise für die Dauer von drei Monaten. 2. Sichtvermerke für mehrmalige Ausreisen für die Dauer bis zu einem Jahr und 3. Durchreisesichtvermerke für die Dauer bis zu drei Monaten. Durchreisesichtvermerke berechtigen zu einem viertägigen Aufenthalt in Litauen.

§ 26

Ausländer erhalten Sichtvermerke vom Innenministerium oder von den von diesem Ministerium beauftragten Behörden, vom Gouvernement des Memelgebiets oder den beauftragten Behörden und von den litauischen Vertretungen und Konsulaten.

§ 27

Ausländer, ausgenommen die von Staaten, mit denen etwas anderes vereinbart worden ist, erhalten folgende Sichtvermerke: 1. Sichtvermerke für eine einmalige Reise, die den Aufenthalt in Litauen bis zu zwei Monaten gestatten. 2. Sichtvermerke für mehrmalige Reisen, die bis zu einem Jahr Gültigkeit haben und gestatten, jedesmal in Litauen zwei Wochen zu wohnen. 3. Wenn ein Sichtvermerk für mehrmalige Reisen in Litauen erteilt wird, dann berechtigt dieser Sichtvermerk, zwei Wochen im Lande zu wohnen. 4. Durchreisesichtvermerke gelten bis zu einem Jahr. Sie berechtigen aber nicht zum Aufenthalt in Litauen, wenn dies in dem Sichtvermerk nicht bemerkt ist. 5. Bürger der Staaten, mit denen die Sichtvermerke im Verkehr aufgehoben sind, können in Litauen einen Monat lang wohnen.

§ 28

Ausländische Seeleute können, wenn das Schiff in einem litauischen Hafen festmacht, auch ohne einen Sichtvermerk an Land gehen. Sie müssen aber zu der Besatzung des Schiffes gehören und Personalausweise, die mit einer Photographie versehen sind, haben. Diese Seeleute dürfen jedoch nur solange an Land bleiben, als das Schiff im Hafen liegt. Denjenigen Seeleuten, die nicht in der Musterrolle der Schiffsbesatzung eingetragen sind, sowie den Mitreisenden können die vom Innenministerium beauftragten Behörden Bescheinigungen zum Verlassen des Schiffes geben.

§ 29

Personen, die in Litauen wohnen, können ein Visum erhalten, wenn sie die im § 7 unter Ziffer 4 oder in den §§ 8, 9 oder 11 bezeichneten Papiere beibringen. Zur Erlangung eines Sichtvermerkes ist das persönliche Erscheinen des Paßinhabers nicht notwendig.

§ 30

Die Sichtvermerke geben das Recht, ein- oder auszureisen an den Grenzstellen, die im Sichtvermerk bezeichnet sind.

V. Sichtvermerke für Exkursionen

§ 31

Exkursionen können ein Sammelvisum nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erhalten: 1. Die Teilnehmerzahl darf nicht weniger als zehn Personen betragen. 2. Exkursianten, die litauische Bürger sind, müssen im Besitz eines Inlandspasses oder von Bescheinigungen, wie sie in den §§ 8 und 14 genannt sind, sein. Litauische Bürger erhalten den Sichtvermerk durch das Ministerium des Innern oder durch die von ihm beauftragten Behörden, im Memelgebiet durch das Gouvernement oder durch die von ihm beauftragten Stellen. 3. Der Leiter der Exkursion hat spätestens zwei Tage vor der Abreise der Stelle, die die Auslandspässe erteilt, ein Teilnehmerverzeichnis in drei Exemplaren einzureichen. In dem Verzeichnis müssen die Vor- und Zunamen der Teilnehmer, die Nummern der Pässe oder sonstigen Papiere und die Ausstellungsdaten enthalten sein. Exkursianten, die litauische Bürger sind und die nach verschiedenen Staaten reisen wollen, müssen außer den erwähnten Teilnehmerverzeichnissen noch ein besonderes Verzeichnis über diejenigen Exkursianten einreichen, die nach bestimmten Staaten reisen. Wenn die Exkursianten aus Litauen abreisen, müssen sie die im § 7 unter Ziffer 3 und 4 und in den §§ 8 oder 9 aufgeführten Papiere oder Bescheinigungen der in Frage kommenden Organisationen beibringen. Ausländische Exkursianten, die nach Litauen kommen, müssen eine entsprechende Bescheinigung beibringen, daß von ihnen niemand in Litauen wohnen bleiben wird und daß die Teilnehmer unbestraft sind. 4. Die Exkursianten müssen gemeinsam die Grenze passieren. Personen, die sich von der Exkursion entfernen, verlieren die Rechte eines Exkursianten. 5. Den Exkursianten werden Erleichterungen dann erteilt, wenn ihre Reise ins Ausland von den in Frage kommenden Behörden als nützlich angesehen wird.

§ 32

Bei Krankheitsfällen oder aus sonstigen unvorhergesehenen Anlässen können Exkursianten mit Genehmigung des Ministers des Innern oder der von ihm beauftragten Stellen und des Gouverneurs des Memelgebiets oder der beauftragten Stellen ausnahmsweise zurückbleiben.

VI. Sichtvermerke für Badegäste

§ 33

Für die Erteilung von Sichtvermerken an Ausländer, die litauische Bäder (Kurorte) besuchen, gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Badesaison wird für die Zeit vom 1. Mai bis zum 15. Oktober festgesetzt.

2. Als Badeorte gelten: Nidden, Preil, Perwelk, Schwarzort, Sandkrug mit Süderspitze, Memel, Mellneraggen, Försterei, Nimmersatt, Kinten, Polangen, Birschtoni, Ruß und Karkelbeck.

3. Die Ein- und Ausreisesichtvermerke, die den Vermerk „Nach dem Kurort . . ." enthalten müssen, werden von den litauischen Konsulaten und Vertretungen für den Zeitraum der Badesaison erteilt.

4. Die Einreise kann staatenlosen Ausländern gestattet werden, wenn sie im Besitze eines Sichtvermerkes zur Rückkehr nach demjenigen Staat sind, aus dem sie kommen, mit der Maßgabe, daß ihm der Aufenthalt in Litauen nur für den Zeitraum der Gültigkeit dieses Sichtvermerkes gestattet wird.

5. Ausländer, die in einem nicht als Kurort bezeichneten Ort wohnen wollen, müssen eine besondere Genehmigung vom Innenministerium oder vom Gouverneur des Memelgebiets haben.

6. Ist der Sichtvermerk für Kurgäste nicht für die ganze Saison erteilt worden, so kann er verlängert werden.

§ 34

Auf einem Bädervisum nach Litauen zugereiste Personen sind nicht berechtigt, daselbst gegen Entgelt Beschäftigung zu nehmen.

§ 35

Badegäste, die den Bestimmungen dieser Richtlinien zuwider handeln, werden aus Litauen ausgewiesen.

VII. Grenzverkehr

§ 36

Karten zum Grenzübertritt werden auf Grund der Verträge, die mit dem Grenzstaat abgeschlossen sind, erteilt.

§ 37

Diejenigen Personen, die nicht das Recht haben, einen Paß oder einen Sichtvermerk zu erhalten, bekommen auch keinen Grenzübertrittsschein.

§ 38

Personen, die sich nicht an die Bestimmungen für den Grenzübertritt halten, kann der Grenzübertrittsschein für die Dauer bis zu einem Jahr abgenommen werden.

§ 39

Aus Litauen ausgewiesene Personen dürfen mit einem Grenzübertrittsschein litauisches Gebiet nicht betreten.

§ 40

Bescheinigungen für die Ausübung der Fischerei in den Grenzgewässern werden auf Grund der Bestimmungen mit den Grenzstaaten gegeben.

§ 41

Fischer, die zur Ausübung der Fischerei auf See hinausfahren, bedürfen eines Erlaubnisscheines nicht.

VIII. Gebühren

§ 42

Litauische Bürger haben für Auslandspässe und Sichtvermerke folgende Gebühren zu entrichten:

1. für einen Auslandspaß oder dessen Verlängerung bis zu zwei Jahren 15 Lit,
2. für einen Sichtvermerk zur einmaligen Ausreise 100 Lit,
3. für einen Sichtvermerk zu mehrmaligen Ausreisen bis zu sechs Monaten 200 Lit,
4. für einen Sichtvermerk zu mehrmaligen Ausreisen bis zu einem Jahr 400 Lit,
5. für ein Sammelvisum für eine einmalige Ausreise 100 Lit.
6. Litauische Bürger, die mit einem Auslandspaß in Litauen länger als drei Monate, vom Tage der Ausstellung des Passes oder der Rückkehr aus dem Auslande ab gerechnet, wohnen, zahlen monatlich 5 Lit. Diese Gebühr wird nicht erhoben von Paßinhabern, die ein Visum zu mehrmaliger Ausreise haben. Der Paß verliert seine Gültigkeit, wenn diese Gebühr nicht bezahlt wird.

§ 43

Die Gebühr ist an das Innenministerium oder an die von ihm beauftragten Stellen, im Memelgebiet an das Gouvernement oder an die von ihm beauftragten Stellen zu zahlen.

§ 44

Von der Entrichtung der festgesetzten Paß- und Sichtvermerksgebühr werden befreit:

1. aus dem Militärdienst entlassene Militärpersonen, deren dauernder Aufenthaltsort sich im Auslande befindet,
2. Personen, die nach Litauen gekommen waren, um der Militärpflicht zu genügen und die wieder ins Ausland, wo sie ihren dauernden Aufenthaltsort haben, zurückkehren,
3. Militärpersonen, die zwecks Herstellung ihrer Gesundheit ins Ausland beordert werden, sowie die Begleitmannschaften,
4. Stipendiaten des Staates, sofern sie Bescheinigungen der zuständigen Ministerien beibringen,
5. Begleiter internationaler Waggons, Bedienstete auf Flugzeugen und Dampfschiffen, Begleiter von Flößen, die dienstlich reisen, wenn sie im Besitz von Bescheinigungen des Verkehrsministeriums sind,
6. Durchreisende,
7. Rückkehrende von litauischen Messen,
8. Rückkehrende aus den litauischen Kurorten während der Saison,
9. Journalisten und Schriftsteller, die sich in Presseangelegenheiten ins Ausland begeben, und Vertreter von Wohlfahrtseinrichtungen.

Diese Befreiung von der Entrichtung der Paß- und Sichtvermerksgebühren erfolgt mit Genehmigung des Innenministeriums oder des Gouverneurs des Memelgebiets. In einzelnen Fällen kann der Innenminister oder die von ihm beauftragten Behörden, der Gouverneur, der Landespräsident, die litauischen Vertreter oder Konsuln bedürftigen Personen die Gebühr erlassen.

§ 45

Ausländer haben, sofern mit dem entsprechenden Staat keine anderslautenden Vereinbarungen getroffen worden sind, zu entrichten:

1. für einen Erlaubnisschein oder Nansenpaß bis zu einem Jahr 200 Lit,
2. für einen Sichtvermerk zu einer einmaligen Reise mit Gültigkeit bis zu zwei Monaten 150 Lit,
3. für einen Sichtvermerk für mehrmalige Reisen bis zu sechs Monaten 300 Lit,
4. für einen Sichtvermerk für mehrmalige Reisen bis zu zwölf Monaten 500 Lit,
5. für einen Durchreisesichtvermerk mit der Berechtigung, die Durchreise zu unterbrechen, werden dieselben Gebühren erhoben, wie für einen Sichtvermerk zur einmaligen Reise.
6. Für einen Kurortsichtvermerk für den Zeitraum der ganzen Saison 2 Lit, für einen Kurortsichtvermerk für mehrmalige Reisen 10 Lit. Ein Sichtvermerk für mehrmalige Reisen berechtigt auch zum Aufenthalt im Kurort für die Zeit der Gültigkeit.

§ 46

In diesem Paragraph werden die Gebühren angegeben, die von den Bürgern der verschiedenen Staaten erhoben werden. So haben u. a. lettländische Staatsangehörige, die in Litauen länger als sechs Monate wohnen, für ein Ausreisevisum 2 Lit zu bezahlen.

Deutsche Staatsangehörige haben zu zahlen:

1. für einen Einreise- bzw. Ausreisesichtvermerk 13 Lit,
2. für einen Durchreisesichtvermerk durch Litauen hin und zurück mit der Berechtigung, die Reise in Litauen zu unterbrechen, oder für einen Sichtvermerk zur einmaligen Ein- und Ausreise bei einer Gültigkeitsdauer von
   a) sieben Tagen 13 Lit,
   b) einem Monat 25 Lit,
   c) drei Monaten 38 Lit,
3. für einen Sichtvermerk für mehrmalige Reisen bei einer Gültigkeitsdauer von
   a) drei Monaten 63 Lit,
   b) sechs Monaten 100 Lit.

Für Anträge auf Erteilung eines Sichtvermerks sind 2 Lit Stempelgebühren zu entrichten. Deutsche Staatsangehörige, die nach Sowjetrußland oder dem Fernen Osten fahren oder von dort zurückkehren und im Besitz eines Sichtvermerks dieser Staaten oder einer Eisenbahnfahrkarte bis zu diesen Staaten sind, erhalten ein Durchreisevisum, das aber zur Unterbrechung der Reise in Litauen nicht gilt, frei.

§ 47

Die Bürger der Tschechoslowakei, Italiens, Japans, der Schweiz und Lettlands bedürfen weder eines Ein- oder Ausreise- noch eines Durchreisevisums.

§ 48

Die nachstehend vermerkten Ausländer sind von der Zahlung von Gebühren für Sichtvermerke, Erlaubnisscheine und Nansen-Pässe befreit: 1. Beamte (Angestellte) bei den Vertretungen, Gesandtschaften und Konsulaten fremder Staaten, 2. aus Litauen ausgewiesene Personen, 3. Durchreisesichtvermerke ohne Berechtigung zum Aufenthalt erhält das Personal internationaler Waggons und Flugzeuge und das Begleitpersonal von Flößen unentgeltlich. 4. Navigationssichtvermerke erhalten das Personal von Schiffen und ihre Begleiter. 5. Durchreisesichtvermerke ohne Berechtigung zum Aufenthalt erhalten, wenn nichts anderes vereinbart worden ist, ausländische Exkursianten, die unter Beachtung der Bestimmungen des § 32 reisen, durch das Innenministerium oder die von diesem Ministerium beauftragten Behörden, durch den Gouverneur des Memelgebiets im Einverständnis mit den litauischen Vertretungen und Konsulaten.

(Schluß siehe 3. Seite Hauptblatt)

Selbstmord des Zündholzkönigs Ivar Kreuger

Das Menetekel der Weltwirtschaftskrise — Nervenzusammenbruch nach übermenschlicher Arbeit — Die Flucht aus den Kreuger-Werten

Durch Erschießen

wtb. **Stockholm, 13. März.**

Der Schwedischen Telegraphenagentur wurde Sonnabend nachmittag aus Paris gemeldet, daß der Zündholzkönig Ivar Kreuger dort Sonnabend vormittag Selbstmord durch Erschießen verübt hat.

Der Pressechef des Kreuger-Konzerns in Stockholm bestätigt die Nachricht und gibt gleichzeitig bekannt, aus der nächsten Umgebung Ivar Kreugers werde mitgeteilt, daß die Verzweiflungstat auf die übermenschliche Arbeit der letzten Monate zurückzuführen ist, die schon während des Aufenthalts Kreugers in Newyork einen Nervenzusammenbruch und große Unruhe unter seinen Mitarbeitern verursachte. Sämtliche Mitarbeiter Kreugers seien jetzt intensiv damit beschäftigt, die Lage des Konzerns zu prüfen.

*

Paris, 13. März. Die hiesige Präfektur, die erst auf das Bekanntwerden des Ablebens Kreugers Nachforschungen angestellt hat, teilte Sonnabend 20.15 Uhr französischer Zeit folgendes mit: Ivar Kreuger war am Freitag auf der Rückreise von Amerika in Paris eingetroffen und hier in seiner ständigen Privatwohnung 5. Avenue Victor Emanuel III. abgestiegen. Sonnabend nachmittag gegen 13.30 Uhr ist er in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Man glaubt, daß Selbstmord vorliegt.

Der Abschiedsbrief

Paris, 13. März.

Kreuger, der am Freitag in Paris angekommen war, hatte sich drei Monate in Amerika aufgehalten. Er hatte sich für Sonnabend vormittag 11 Uhr mit einem Mitgliede seines Hauses, Littorin, im „Hotel du Rhin" am Place Vendomme verabredet. Littorin war zu einer dringenden Geschäftsbesprechung eigens von Stockholm Kreuger nach Paris entgegengefahren. Zu der Besprechung war auch die ständige Pariser Sekretärin Kreugers, Karin Bokmann, eine 30 Jahre alte Schwedin, beordert worden. Da Kreuger sich zur Verabredung nicht einfand, erkundigte man sich bei der Wirtschafterin in der Privatwohnung Kreugers, die aber zur Antwort gab, Kreuger schlafe noch. Zur Sicherheit begaben sich Littorin und Fräulein Bokmann in einem Taxi in die Wohnung Kreugers, und als dort von seinem Schlafzimmer aus keine Antwort kam, begaben sie sich in das Zimmer.

Sie fanden Kreuger völlig angekleidet auf seinem Bett tot auf. Kreuger hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend geschossen. Der Revolver lag neben dem Bett.

In dem Zimmer fand man einen Abschiedsbrief Kreugers in englischer Sprache, der an Littorin gerichtet war.

In diesem Brief schreibt Kreuger, in Amerika hätte ihm ein Arzt dringend geraten, daß er sich zur Schonung seiner Nerven von seinen Geschäften völlig zurückziehen müsse. Er sei sehr ermüdet und auch den Schwierigkeiten, die die Krise mit sich bringe, nicht mehr gewachsen. Deshalb scheide er aus dem Leben.

Aus führenden amerikanischen Finanzkreisen in Paris wird uns zum Selbstmord Kreugers folgendes erklärt: Die Nachricht von dem Tode Kreugers ist absichtlich bis zum Schluß der Newyorker Börse (5 Uhr Pariser Zeit, 6 Uhr Berliner Zeit) hier geheimgehalten worden. Dadurch, daß heute wegen der Beerdigung Briands die Pariser Börse geschlossen war, gelang es, in den Bankkreisen die Todesnachricht zu unterdrücken.

Man nimmt mit Sicherheit an, daß der Selbstmord auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Kreugers zurückzuführen ist.

Schon im vorigen Frühjahr gingen in Wallstreet, das die wichtigste finanzielle Hilfsquelle für Kreuger lieferte, ungünstige Gerüchte über den Stand des Kreuger-Konzerns um, die aber namentlich von dem mit Kreuger befreundeten Bankhaus Lee, Higginson u. Co. aufs entschiedenste dementiert wurden. In der Folgezeit haben sich dann die Kreugeraktien auch wieder erholt und es gab zeitweise sogar eine richtige Kreuger-Hausse.

In den amerikanischen Bankkreisen hielt man aber trotzdem seit einem halben bis dreiviertel Jahre die Lage des Kreugerkonzerns für sehr bedroht. In den letzten Tagen haben sich die ungünstigen Gerüchte verstärkt und sie wirkten auch auf die Schwäche der Börsen von Newyork und Paris zurück. Trotzdem kommt die Nachricht von dem Tode Kreugers hier vollkommen überraschend. Kreuger, der 52 Jahre alt wurde, gehörte zu den ewigen Optimisten. Er war fest davon überzeugt, die sehr großen Finanztransaktionen, die er in den letzten Jahren zur Erweiterung seines Konzerns und vor allem, um sich in den verschiedenen Ländern Zündholzmonopole zu verschaffen, eingeleitet hatte, trotz der Krise durchhalten zu können. Außer der bekannten Anleihe, die Kreuger an das Deutsche Reich gegeben hat, hat er auch an Polen bedeutende Kredite gegeben, die auf der anderen Seite große finanzielle Verbindlichkeiten zur Folge hatten.

Auf die Anleihe, die er mit Polen abgeschlossen hatte, wollte Kreuger am 1. Juli 1932 noch eine Million Dollar der polnischen Regierung zur Verfügung stellen.

Man nimmt an, daß ihm die Finanzsorgen über den Kopf gewachsen sind und daß er sich in einem Anfalle von Nervenüberreizung erschossen hat.

Wenn Kreuger noch ein paar Stunden länger gelebt hätte . . .

wtb. **Newyork**, 14. März.

„Reuter" meldet, daß gestern die Papiere des Kreuger- und Tollkonzerns in großen Mengen auf den Markt geworfen wurden, bevor noch die Nachrichten über den Tod Kreugers eingetroffen waren, die erst nach Börsenschluß bekannt wurden. Die Verkäufe erreichten ungefähr ein Viertel des ganzen Tagesumsatzes. Etwa 165 000 Stück Kreuger-Aktien wurden zu einem Preis gehandelt, der zum Schluß etwas unter Tageskurs lag.

„Newyork Times" sagt,

daß man in Wallstreet wenig daran zweifle, daß Kreuger, wenn er noch ein paar Stunden länger gelebt hätte, sich vor einer großen internationalen Abstoßung seiner Werte gesehen hätte.

Ungefähr 2½ Millionen von diesen Anteilen seien in den letzten zwölf Monaten aus europäischem Besitz in die Hände der Amerikaner übergegangen. Während seines letzten Besuches in Wallstreet habe Kreuger versucht, auf jede Weise die Notierungen seiner Papiere hoch zu halten.

„Nur die unerhörte wirtschaftliche Depression ist schuld"

wtb. **London**, 14. März.

Die Blätter weisen darauf hin, daß es sich bei Kreugers Unternehmen nicht um leichtfertige Wagnisse eines Abenteurers handelte. Sie seien das Ergebnis solider Kalkulation, die nunmehr durch die unerhörte wirtschaftliche Depression, das Einfrieren der Kredite usw. umgeworfen worden seien.

„Times" sagt: Diese unglückselige Angelegenheit wird vielleicht der Allgemeinheit deutlich machen, in welchem Maße das Gold- und Kreditsystem der Welt zusammengebrochen ist, und war infolge der Art und Weise, in der die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Welt seit dem Kriege verwaltet oder vielmehr verdorben worden sind. — „Daily Telegraph" zufolge verlautet, daß keine britischen Banken von der Kreuger-Krise in Mitleidenschaft gezogen werden.

Vom Zivilingenieur zum Zündholzkönig

Ivar Kreuger (sprich Krüger) wurde am 2. März 1880 in Kalmar in Schweden als Sohn eines dortigen Konsuls, dessen Familie aus der deutschen Hansestadt Wismar stammt, geboren. Als Kind liebte er vor allem Botanik und war ein eifriger Pflanzensammler, dieses Interesse äußerte sich bis zuletzt in einer großen Vorliebe für Blumen, die in allen seinen Räumen vorhanden sein mußten. Er besuchte die Technische Hochschule in Stockholm, legte bereits mit 19 Jahren sein Ingenieurexamen ab und nennt sich noch jetzt unter Hintansetzung aller seiner weiteren Titel nur „Civilingenieur". Nach Berichten eines ihm befreundeten Amerikaners ging Kreuger unmittelbar nach dem Examen

nach den Vereinigten Staaten,

war zuerst Grundstücksagent, später Ingenieur einer Chicagoer Firma beim Bau einer Brücke in Veracruz. Auf der Heimreise nach Schweden rettete er im Hafen von Havanna ein Mädchen, das über Bord gefallen war, vom Tode des Ertrinkens und erhielt dafür die goldene Rettungsmedaille. Wie wenig Kreuger auf Verleihung anderer Orden gegeben hat, bewies er, als er nach Abschluß des Zündholzmonopols mit Frankreich 1927 bei Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion nach weiteren Orden befragt, nur die Erinnerungsmedaille der Olympischen Spiele in Stockholm angab.

Als Spezialist für Eisenkonstruktion baute er 1903 für die Firma Waring und Gillow in London das Carlton-Hotel in Johannesburg in Südafrika, versuchte sich dann mit wenig Glück als selbständiger Bauunternehmer und kehrte daraufhin 1907 nach seiner Heimat Schweden zurück. Dort gründete er zusammen mit Paul Toll die Baufirma Kreuger und Toll, die später die Finanzgesellschaft des ganzen Konzerns wurde.

Als Persönlichkeit war Kreuger, als er seinem Namen bereits Weltgeltung verschafft hatte, noch ebenso liebenswürdig, einfach und bescheiden wie als Anfänger im Ingenieurberuf.

Er liebte die Einsamkeit und lebte nur der Arbeit.

Seine großen Wohnungen, die er in allen wichtigen Hauptstädten Europas und in Newyork besaß (wo er auch überall, zumal im Berliner Westen reichlichen Grundbesitz sein eigen nennt), die aber nur zu Konferenzen dienten, nie zu Gesellschaften. Kreuger war Antialkoholiker, rauchte aber Zigaretten; der „Zündholzkönig hatte aber nie ein Streichholz bei sich. Auf seinen Fahrten benutzte er in fremden Städten meist Autotaxen. Das Vermögen dieses „reichsten Junggesellen der Welt" wurde seinerzeit auf eine Milliarde 200 Millionen Mark geschätzt.

Mit Umgründung der Firma Kreuger und Toll 1911 in eine Aktiengesellschaft, Aufgabe des Baugeschäfts und Umwandlung zur reinen Holdinggesellschaft und später zur Dachgesellschaft des Zündholztrustes begann Kreugers Kampf um die Monopolstellung in der Zündholzindustrie, wobei die 1917 erfolgte Gründung der Svenska Tändsticks A. B. mit 45 Millionen Kapital eine der wichtigsten Etappen bedeutet. Eine zweite Etappe erreichte Kreuger 1919 durch Gründung der International Matsch Corporation, an der auch Rockefeller stark interessiert ist. Der Weltkonzern besitzt 150 Zündholzfabriken in 40 verschiedenen Ländern und beschäftigt 60 000 Arbeiter; der Konzern beherrscht heute mehr als 75 Prozent der gesamten Zündholzerzeugnis der Welt.

Kreuger hatte eine

ganz neue Form für die Absatzsicherung seiner Produktion gefunden.

Er gab Staatskredite und ließ sich dafür Monopole oder doch monopolartige Bevorzugungen seiner Fabrikate zusichern. Auch mit Litauen schloß Kreuger im April 1929 einen Zündholzmonopolvertrag ab. Litauen erhielt eine Anleihe von sechs Millionen Dollar auf 35 Jahre. Zwischen Deutschland und Kreuger kam es im Oktober 1929 zum Abschluß eines Monopolvertrages, nachdem die Verhandlungen, die seit September 1929 gepflogen wurden, so gut wie gescheitert zu sein schienen. Das Zündholzmonopolgesetz wurde dann Ende Januar 1930 gegen die Gewährung einer Anleihe von 600 Millionen Mark im Reichstag angenommen. Die Gesamtsumme der von ihm gegen Uebertragung von Zündholzmonopolen gewährten Anleihen — mit Ausnahme von Deutschland — beträgt rund 200 Millionen Dollar. Davon entfallen auf Litauen 6, Lettland 6, Polen 6, Frankreich 75, Jugoslawien 22, Ungarn 36, Rumänien 30 Millionen; Griechenland und Ecuador erhielten kleinere Summen.

Neben den Zündholzinteressen hat Kreuger und Toll aber noch mehr oder weniger große Beteiligungen an bedeutenden Gesellschaften, die sich auf die

verschiedensten Industriezweige

erstrecken. So ist die Firma an der Trafik A. B. Grängesberg, dem größten Erzproduzenten Europas beteiligt. Eine weitere wichtige Beteiligung stellt die Swedish American Investment Corp. dar, die an einer großen Reihe von Unternehmungen weiter beteiligt ist, und vermittels deren Kreuger über die schwedischen Kugellagerfabriken die deutsche Kugellagerindustrie fast vollkommen beherrschte. Auch die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank gehört über diese Investment-Gesellschaft zum Konzern. Um nur noch einige der bedeutendsten Beteiligungen zu erwähnen, seien diejenigen an der Skandinaviska Kredit A. B., an der Stockholms Inteckningsgarantie, d. Hammerforsens Kraft und vor allem auch an der N. V. Financielle Mdj. Kreuger und Toll, Amsterdam, genannt. Enge Beziehungen verbanden Kreuger außerdem mit dem amerikanischen Emissionshause Lee Higginson. Durch den Erwerb der Aktienmehrheit von zehn der größten schwedischen Holzwaren- und Zellulose-Unternehmungen hatte Kreuger nach Zündholz und Erz einen neuen Riesentrust in Papier- und Holzverwertung unter dem Firmenschild Svenska Cellulosa geschaffen.

Die Fahne der 61er nach 61 Jahren wiedergefunden.

Das langgesuchte Mittelstück der berühmten Fahne der 61er, die im Jahre 1871 die Franzosen zerfetzt unter den Leibern ihrer gefallenen Verteidiger „eroberten", wurde durch Zufall in Berlin wiedergefunden. Ein Teil der Fahne hängt im Invalidendom zu Paris, während das jetzt wiederaufgefundene Mittelstück demnächst der Traditionskompagnie des tapferen Regiments, der 5. Kompagnie des 6. Infanterieregiments in Lübeck, übergeben werden soll.

Der „Morgan" des Rauschgifthandels verhaftet

In der Ersten Klasse des „Rheingold"-Expreß — Der Mann, der die größte internationale Rauschgiftbande finanziert hat

B. M. **Berlin**, 12. März.

Der sorgfältigen und zielbewußten Tätigkeit des Berliner Rauschgiftdezernates ist es gelungen, die Voraussetzungen für die Verhaftung des griechischen Bankiers Eliopulos zu schaffen, der als der Führer und Kopf eines der größten, vielleicht des größten internationalen Rauschgiftkonzerns angesehen werden muß. Einige der wichtigsten Mitglieder dieser Bande wurden zwar schon Anfang Dezember verhaftet, wobei auch die Beschlagnahme von fast 1000 Kilogramm Rauschgiften im Hamburger Freihafen gelang, allein, unschädlich gemacht ist dieser Konzern doch erst dadurch, daß man ihn sozusagen köpfte, ihn seines Hauptes beraubte.

Die Funktion eines solchen Führers von Rauschgiftschmugglern erschöpft sich ja nicht in der Organisation seiner Bande; viel wichtiger, ja entscheidend ist die Finanzierung ihrer Transaktionen, denn zur Beschaffung derartiger Rauschgiftmengen, wie sie im Hamburger Hafen beschlagnahmt wurden, gehört ein Vermögen von mehreren Millionen Mark. Bei den Nachforschungen nach einem derartigen Geldmann stieß man dann auf den Griechen Eliopulos, der sowohl in Athen wie in Paris Bankgeschäfte betrieb und im übrigen ein höchst angesehener Mann war. Infolgedessen war es auch notwendig, zunächst einmal umfangreiches Beweismaterial zu sammeln. Das gelang im Verlauf einer Transaktion nach China, wohin mit dem Bestimmungshafen Tientsin vor einiger Zeit ein Transport mit Heroin im Werte von einigen 100 000 Mark abgegangen war. Funkentelegraphisch benachrichtigte man die chinesischen Behörden, die denn auch in den Doppelböden dreier Schrankkoffer die Ware fanden und durch die Koffer selbst auf die richtige Spur gebracht wurden. Von hier aus gingen die Recherchen weiter, auf Grund deren die ausländischen Polizeibehörden es allerdings noch nicht riskieren konnten, den Griechen zu verhaften. Erst die geschickte und umfassende Kombination aller vorliegenden Verdachtsmomente und Beweisstücke gab der Berliner Polizei die Handhabe, endlich gegen den raffinierten Konzernhäuptling vorzugehen. Er wurde auf einer Fahrt von Rotterdam nach Basel — natürlich standesgemäß Erster Klasse im Abteil des „Rheingold"-Expreß — in Mannheim festgenommen und sofort nach Berlin gebracht, wo es hoffentlich gelingen wird, aus ihm herauszukriegen, wieviel und welche Fäden des internationalen Rauschgiftmarktes in seiner Hand zusammenlaufen.

Auf jeden Fall bedeutet die Verhaftung dieses Mannes, des „Morgans" des Rauschgifthandels, tausendfach mehr, als die Festsetzung irgendeines armseligen Händlers, der in Cafés oder an den Straßenecken seine — meist schon stark verwässerte — d. h. mit Gips oder Mehl gemischte — Ware absetzt. Andererseits gibt dieser Fall ungemein wertvolle Hinweise dafür, wo die internationale kriminalpolizeiliche Zusammenarbeit einzusetzen hat, um das Rauschgiftlaster wirksam zu bekämpfen.

Ein authentischer Brief der Lindbergh-Entführer?

Newyork, 13. März. Eine von den „Immer-etwas-Neues"-Meldungen, die die amerikanischen Zeitungen und Agenturen täglich zu vielen Dutzenden ihren Lesern über den Fall Lindbergh liefern bzw. liefern müssen, besagt, daß eine Freundin des Chauffeurs Johnson, der zwecks weiterer Vernehmung von den Polizeibehörden in Newark festgehalten wird, ein authentisches Schreiben der Entführer des kleinen Charles Lindbergh erhalten hat, über dessen Inhalt jedoch Stillschweigen bewahrt wird. Man erklärt lediglich, daß die hinzugezogenen Kriminologen diesen Brief ebenso wie die ganze Haltung der Räuber als ganz besonders seltsam ansehen und nur damit begründen können, daß diese durch die Erregung, die ihre Tat in ganz Amerika verursachte, sowie durch den gewaltigen Umfang der behördlichen Aktion überrascht wurden und sich jetzt davor fürchten, irgendwelche Schritte zu unternehmen. — Oberst Lindbergh scheint sich nunmehr ein wenig beruhigt zu haben und geht methodisch an die Bearbeitung der vielen tausend Briefe, die täglich eintreffen und unzählige Denunziationen, Vorschläge und Hinweise enthalten.

Mit ¼ Million Dollar Lösegeld abgeflogen

wtb. **Newyork, 14. März. Der Bandenchef Spitale, der von Lindbergh zu Verhandlungen über die Rückgabe des geraubten Kindes „engagiert" worden ist, soll sich, wie das Blatt „Brooklyn Eagle" meldet, Sonnabend mit einem Rechtsanwalt in einem Flugzeug mit einem Lösegeld von einer viertel Million Dollar nach einem unbekannten Ort — man vermutet nach Detroit — begeben haben.**

---

vdz. **Berlin**, 12. März. Der Preußische Landtag tritt am kommenden Montag zusammen, um über den Zeitpunkt der Neuwahlen des Preußischen Landtages zu beraten. Dem preußischen Staatsministerium ist eine Verordnung vorgelegt worden, wonach die Wahlen zum Landtag am 17. April stattfinden sollen.

Den Todesopfern des Straßenverkehrs

ist diese Gedenktafel gewidmet, die die Stadt Frankfurt am Main im Stadtzentrum aufgestellt hat. Der Text der Tafel lautet: „Zum Andenken an die 45 Todesopfer des Verkehrs in Frankfurt a. M. im Jahre 1931. Und 1932? Willst du auch dabei sein?"

Eine Dame fuhr mit Schmucksachen im Werte von 25 000 Mark in die Oper . . .

Berlin, 13. März. Einen schweren Verlust erlitt an einem der letzten Abende die Gattin eines Kaufmannes aus Charlottenburg, die in der U-Bahn von Taschendieben um 900 Mark in bar und Schmucksachen im Werte von 25 000 Mark bestohlen wurde. Die Dame fuhr vom Wittenbergplatz nach der Bismarckstraße und wollte von dort aus nach der städtischen Oper gehen. Während der Fahrt haben nun die Taschendiebe der Frau aus ihrer großen Handtasche mit Reißverschluß eine kleine schwarze Ledertasche entwendet, in der sich die Schmucksachen und das Bargeld befanden. Die Diebe haben eine echte Perlenkette mit Brillantschloß und außerdem vier große Brillantringe erbeutet.

Briefkasten

E. W. 100. Die Teutonia-Versicherungsgesellschaft in Leipzig ist 1920 von der Nordstern-Versicherungs-A.-G., Berlin-Schöneberg, Nordsternplatz, übernommen worden. Die Gesellschaft wertet 125 Prozent auf.

Früh übt sich ...

Da Stierkämpfe in Spanien der beliebteste Volkssport sind, wird den Kindern überall Gelegenheit gegeben, ihr Talent zum Torero zu entwickeln. Unsere Aufnahme gibt einen Moment aus einem Kinderstierkampf wieder, bei dem ein Kälbchen den Stier vertritt und die Knaben die Aufgabe haben, dem Tier ein Band vom Nacken zu reißen.

Tragödie zweier Jugendlicher

cnb. **Neuruppin**, 14. März.

Seit vergangenen Mittwoch waren die 12jährige Quartanerin Mathilde Dischmann und der 16jährige Sekundaner Herbert Hülsen aus Neuruppin spurlos verschwunden und alle Nachforschungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos. Sonnabend vormittag hat nun ein Fuhrmann in der Nähe von Altruppin die beiden Jugendlichen tot aufgefunden. Er entdeckte zuerst den Sekundaner, der eine schwere Schußverletzung am Kopfe hatte; nicht weit davon in einer Schonung lag das Mädchen, die durch einen Kopfschuß getötet war. Der Sekundaner Hülsen ist ins Neuruppiner Krankenhaus gebracht worden, wo er sofort von der Kriminalpolizei vernommen worden ist. Hülsen gibt an, das Mädchen habe sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht mit einer Waffe, die er von Hause mitgenommen habe. Aus Verzweiflung über den Tod seiner Freundin habe er sich dann selbst erschießen wollen.

Ueber die Gründe, die zu dieser Tragödie geführt haben, wird verlautbart, daß sich die beiden Jugendlichen auf einem Schülerfest kennengelernt haben und daß sich zwischen ihnen ein Freundschaftsverhältnis entwickelte. Die beiden jugendlichen Menschen sollen befürchtet haben, daß ihre Erzieher von dem Verhältnis, das zwischen ihnen beiden bestand, Kenntnis erhalten hatten und daß gegen sie Strafmaßnahmen getroffen werden sollten. Sie haben daher aus Angst vor dieser Strafe beschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Hülsen ist der Sohn eines Ingenieurs, der früher in Rußland tätig war und jetzt in Albrechtshall in der Uckermark wohnt. Mathilde Dischmann wohnte in Neuruppin bei ihrem Onkel, einem Fliegerhauptmann a. D., ihre Eltern wohnen in Newyork.

Lustmord an 6½jährigem Berliner Kind

Berlin, 13. März.

Sonnabend mittag ist ein grauenhaftes Verbrechen im Südosten Berlins verübt worden. Man hat das 6½jährige Töchterchen Friedel des Klempnermeisters Woidschick aus der Manteuffelstraße 62 in einem Bodenverschlag eines Nachbarhauses tot aufgefunden; es liegt ein Lustmord vor, der mit beispielloser Roheit ausgeführt worden ist.

Das Kind, das einzige Töchterchen seiner Eltern, wurde zuletzt Sonnabend mittag um ½12 Uhr gesehen, als es zusammen mit einem vierjährigen Jungen auf dem Hof des Elternhauses spielte. Wie dieses Kind aussagt, ist um diese Zeit ein großer Mann auf den Hof gekommen, der die kleine Friedel aufforderte, mit ihm zusammen ins Milchgeschäft zu gehen. Der Junge hatte sich den beiden schon angeschlossen, entsann sich aber, daß die Mutter ihm streng verboten hatte, den Hof zu verlassen und kehrte schnell zurück. Anderthalb Stunden später — die kleine Friedel ist niemals im Milchgeschäft erschienen — fand man die Leiche in Papier verschnürt in einer Bodenluke, etwa ein Meter über dem Fußboden des Dachgeschosses. Der Mörder muß sein Opfer dort hinaufgehoben haben. Der Tatort ist wahrscheinlich eine dunkle Ecke des Dachbodens. Die unglücklichen Eltern des Kindes brachen, als sie die Schreckensnachricht erfuhren, unter Schreikrämpfen zusammen.

Seit dem schrecklichen Tod der kleinen Hilde Zepernick im August 1929, der bisher seine gerichtliche Sühne nicht gefunden hat, ist ein derartiges scheußliches Verbrechen in Berlin nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Für die Aufklärung des Mordes ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Kommunistisches Mörder-Bruderpaar

Magdeburg, 13. März. In Pömmelte bei Magdeburg kam es am Sonnabend in der Arbeitersiedlung zu einer Schlägerei zwischen den drei kommunistischen Brüdern Franke und den „Reichsbanner"-Leuten Paasch und Schneidewind. Zwei der Brüder Franke bewaffneten sich mit einem Revolver und einem Jagdgewehr und schossen ihre beiden Gegner nieder, die auf der Stelle tot waren. Außerdem mißhandelten sie mit dem Gewehrkolben die Frau des erschossenen Schneidewind. Die beiden Mörder wurden sofort verhaftet.

Nazis erschießen drei Kommunisten

wtb. **Hückeswagen**, 14. März. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es Sonntag vormittag zu Zusammenstößen, bei denen von den Nationalsozialisten geschossen wurde. Zwei Kommunisten wurden sofort getötet, ein dritter wurde so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden starb. Die Täter, jüngere Nationalsozialisten, wurden verhaftet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde ein Kommando der staatlichen Polizei aus Remscheid alarmiert.

Schlägerei zwischen Nazis und „Reichsbanner"-Leuten – zehn Verletzte

wtb. **Mörs**, 13. März. Aus noch nicht geklärten Gründen entstand Sonnabend spät abends vor dem Verlage der hiesigen Zentrumszeitung eine schwere Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und „Reichsbanner"-Leuten. Es fielen zahlreiche Schüsse, und die Gegner gingen mit allen möglichen Schlaginstrumenten auf einander los. Die Schaufensterscheiben des Zentrumsverlages wurden zertrümmert. Durch Schüsse, Stiche und Hiebe wurden zehn Personen verletzt, davon zwei schwer. Die Polizei schritt mit einem größeren Aufgebot ein. Einige Personen wurden festgenommen.

Sturmflut an der Küste von Alaska

20 Eskimodörfer vernichtet – Krankheit und Hungersnot unter der Bevölkerung

Erst jetzt treffen in Rome in Alaska spärliche Nachrichten über eine entsetzliche Flutkatastrophe an der Küste von Alaska gegenüber den Nelson-Inseln ein. Fischer, die von der Küste kommen, berichten, daß seit Jahrhunderten eine Sturmflut gleichen Umfanges in diesem Gebiet nicht zu verzeichnen gewesen sei. In einer Ausdehnung von über 100 Kilometer sei eine etwas vorspringende Landzunge, die dicht von Eskimos besiedelt sei, von einer ungeheuren Flutwelle vollkommen überschwemmt worden. Die Katastrophe sei ganz plötzlich hereingebrochen, so daß den Bewohnern kaum Zeit blieb, ihr nacktes Leben zu retten. Vielen, besonders älteren Eskimofrauen und Männern sei es nicht mehr gelungen, den Fluten zu entkommen. Als am Morgen nach dieser furchtbaren Nacht die flüchtigen Bewohner zu ihren Dörfern zurückkehrten, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Fast kein Haus hatte dem Ansturm des Meeres widerstehen können, Einrichtungsgegenstände, Hausrat usw. waren weggeschwemmt und die gesamte einige tausend Seelen zählende Einwohnerschaft des großen vom Sturm betroffenen Distrikts war obdachlos geworden.

Die Eskimos sind ein hartes und genügsames Volk. Dieser Katastrophe gegenüber stellte sich indessen doch Verzweiflung ein, zumal besonders unter den Kindern zahlreiche Krankheiten ausbrachen. Nach den Schilderungen sind seit der Sturmkatastrophe mindestens 20 Prozent der so hart betroffenen Bevölkerung schwer krank oder gestorben. Die kalte Jahreszeit hindert die Männer daran, ihrem Beruf nachzugehen, die Lebensmittelvorräte, die im Sommer in den Wohnungen aufgespeichert waren, sind ein Opfer der Fluten geworden und es hat sich bereits eine empfindliche Nahrungsmittelknappheit eingestellt, die zu einer Hungersnot zu werden droht.

In Rome ist man wegen dieser Schreckensnachrichten sehr besorgt. Die Behörden haben beschlossen, sofort eine Expedition nach diesem im Winter fast völlig abgeschlossenen Distrikt zu schicken. Zunächst werden Flugzeuge eingesetzt, die Aerzte und Medikamente hinschaffen sollen. Ferner wird erwogen, Lebensmittel per Flugzeug nach den bedrohten Gebieten zu transportieren. Eine Anzahl amerikanischer und kanadischer Armeeflieger haben bereits ihre Dienste angeboten.

Die Wissenschaftler zerbrechen sich mittlerweile den Kopf über die Ursache der Flutwelle. Man hält es für ausgeschlossen, daß in diesem nördlichen Distrikt ein Seebeben sich ereignen konnte. Im übrigen hat ja auch keine Erdbebenwarte der Welt zur Weihnachtszeit ein großes Beben in nördlicher Gegend angezeigt. Es scheint vielmehr, daß ein ungeheurer an der Küste Alaskas allerdings in diesem Ausmaße bisher noch niemals festgestellter Sturm die Meeresfluten an das Ufer getrieben hat.

Die Regierung hat sich entschlossen, auf den Nelson-Inseln eine meteorologische Station und eine Funkstation zu errichten, um bei künftigen Stürmen die Bevölkerung zeitig genug warnen zu können.

Hans Sievers.

Frankreich ehrt deutsche Seeleute

Die französische Regierung hat für die hervorragende Mitwirkung bei der Bergung des im Sommer vorigen Jahres an der Mündung der Loire verunglückten Passagierdampfers „St. Philibert" dem Kapitän des deutschen Rettungsdampfers, Fuhrmann, einen silbernen Pokal gestiftet.

Die 100-Lit-Sichtvermerke

(Schluß aus der Beilage)

7. Verlängerung des Kurortsichtvermerks während der Kurortsaison, 8. Bedürftige durch das Innenministerium oder durch die von ihm beauftragten Behörden und durch das Gouvernement auf Vorschlag der litauischen Vertretungen und Konsulate. 9. Journalisten und Schriftsteller, die in Presseangelegenheiten nach Litauen einreisen, Vertreter gemeinnütziger Organisationen durch das Innenministerium und die von ihm beauftragten Behörden, durch das Gouvernement des Memelgebiets im Einverständnis mit den litauischen Vertretungen und Konsulaten, 10. Ausländer, die sich zu Ausstellungen nach Litauen begeben, können Sichtvermerke unentgeltlich oder zum ermäßigten Gebührensatz erhalten, wenn eine diesbezügliche Vereinbarung mit dem Innenministerium getroffen worden ist. Die unter Ziffer 4 bezeichneten Personen können einen unentgeltlichen Navigationssichtvermerk nur durch das Innenministerium oder das Gouvernement des Memelgebiets erhalten.

§ 49

In Ausnahmefällen kann der Gouverneur des Memelgebiets die Gebühren für Pässe und Sichtvermerke herabsetzen.

§ 50

Die Behörden, die Auslandspässe, Nansenpässe, Erlaubnisscheine oder Sichtvermerke erteilen, sind auch berechtigt, die erteilten Papiere zurückzuziehen.

§ 51

Die zum Zweck der Erlangung eines Auslandspasses, einer Aufenthaltsgenehmigung, eines Nansen-Passes und eines Sichtvermerkes eingereichten Dokumente werden bei der diese Papiere ausstellenden Behörde aufbewahrt. Im Memelgebiet zurückgereichte Auslandspässe werden vom Direktorium dem Gouvernement übersandt.

§ 52

Der Gouverneur des Memelgebiets bestimmt die Revision der Ausgabe von Pässen und Grenzübertrittsscheinen.

Die §§ 53 und 54 beschäftigen sich mit der Beschaffung von Paßvordrucken und deren Bezahlung durch das Direktorium.

§ 55

Litauische Bürger, die im Auslande wohnen, müssen der litauischen Vertretung oder dem Konsulat die nachstehenden Angaben machen: 1. Vor- und Zuname und Name des Vaters, 2. Geburtsort und Geburtsdatum, 3. dauernder Aufenthaltsort im Auslande, 4. Beruf, 5. Zusammensetzung der Familie und ihr Alter, 6. Ort und Datum über Ausstellung des Auslandspasses, 7. Bescheinigung über die Militärpflicht.

§ 56

Anträge auf Ausstellung und Erteilung sowie Verlängerung von Pässen und Sichtvermerken sind mit zwei Lit Stempelgebühren zu versehen.

§ 57

Instruktionen zu diesen Richtlinien werden vom Innenministerium im Einverständnis mit den interessierten Ministerien erlassen.

§ 58

Diese Richtlinien treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

(Die Veröffentlichung dieser Richtlinien ist in Nr. 378 der „Vyriausybes Žinios" vom 9. März erfolgt.

Marktberichte

sk. Uebermemel, den 12. März 1932

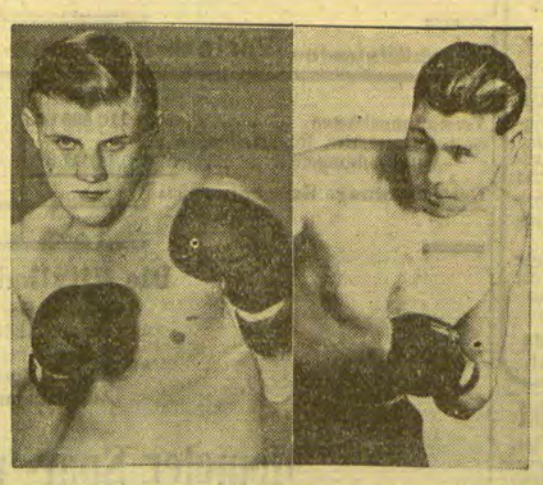
	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,85—1,00	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,25—0,30
Käse	0,45—0,55	Rindfleisch, schieres	0,30—0,40
Eier	15—16 Stück 1,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,35—0,40
Hühner, geschl.	Pfd. 0,50—0,60	Schmeer	Pfd. 0,45
Hähne geschl.	Pfd 0,40	Schweineschmalz	Pfd 0,60
Tauben, geschl.	Stck 0,50	Weizenmehl	Pfd. 0,12—0,17
Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,40	Quappen	Pfd. 0,20
Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,45	Barsche	Pfd. 0,20
		Große Stinte	Pfd. 0,20
		Weizenmehl	Pfd. 0,12—0,17

sk. Pogegen, den 12. März 1932

Käse	Pfd. 1,20—1,40	Weißkohl	Kopf 0,30
Butter, i. Stck.	Pfd. 1,70—1,90	Karotten	Liter 0,30
Butter, gepfundet	Pfd. 1,90—2,20	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,12—0,13	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00
Weizen	Ztr. 16,00—17,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—1,00
Roggen	Ztr. 17,00—18,00	Kaulbarsche	10 Pfd. 1,00
Hafer	Ztr. 12,00—14,00	Plötze	Pfd. 0,40
Gerste	Ztr. 15,00—16,00	Gr. Stinte	5 Pfd. 1,00
Kartoffeln	Ztr. 4,00	Ferkel	Paar 25—36
Hähne	Pfd. 0,50	Läuferschweine	Stück 30—40
Hühner	Pfd. 0,70—0,80	Brennholz	Fuhre 18—30
Tauben	Stck. 0,60		

fr. Prökuls, den 13. März 1932

Butter	Pfd. 2,00—2,20	Zwiebeln	Liter 1,00—1,40
Eier	Stück 0,12—0,13	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Weizen	Ztr. 17,00	Rindfleisch	Pfd. 0,80—1,00
Roggen	Ztr. 17,00—18,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,80
Hafer	Ztr. 11,00—12,00	Hechte	Pfd. 1,50
Gerste	Ztr. 15,00—16,00	Quappen	Pfd. 0,50—0,60
Hähne	Pfd. 0,50	Barse	Pfd. 0,50—0,70
Hühner	Pfd. 0,80—0,90	Gemengfische	Pfd. 0,40
Puten	Pfd. 0,90	Bierfische	Pfd. 0,80
Tauben	Stück 0,80—0,90	Ferkel	Paar 15—25
Karotten	Liter 0,25		



Wer wird Europameister?

Am 16. März werden sich in Berlin der Kölner Hein Müller (links) und der Belgier Pierre Charles (rechts) zum Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht gegenüberstehen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12. 3. G.	12. 3. B.	11. 3. G.	11. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,073	1,077	1,073	1,077
Kanada	3,776	3,784	3,776	3,784
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,349	1,351
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,70	15,74	15,70	15,74
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,29	15,33	15,29	15,33
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	169,73	170,07	169,53	169,87
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga=500F.	58,69	58,81	58,59	58,71
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingfors 100 fin. M.	6,993	7,007	6,993	7,007
Italien 100 Lire	21,81	21,85	21,81	21,85
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	84,27	84,43	84,27	84,43
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,89	13,91
Oslo 100 Kron.	83,02	83,18	83,12	83,28
Paris 100 Fr.	16,56	16,60	16,55	16,59
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	67,93	68,07	67,93	68,07
Schweiz 100 Fr.	81,57	81,73	81,67	81,83
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,37	32,43	32,37	32,43
Stockholm 100 Kron.	84,32	84,48	84,32	84,48
Talinn 100 estn. Kron.	109,49	109,71	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,82	79,98	79,82	79,98
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 12. März. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 12. März.

Die heutigen Zufuhren betrugen 35 inländische Waggons, darunter 1 Weizen, 6 Roggen, 12 Gerste, 6 Hafer, 1 Erbsen, 2 Wicken, 5 Gemenge, 2 Seradella, und 1 ausländischen Waggon Wicken. Amtlich wurden notiert: Weizen unter Durchschnitt 715 Gramm 24,20, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,80.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 14. März 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	9	8½	8	7½
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl. u. Schmutzeier	6½	—	—	—
B. Auslandseier	13er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	8¾	8¼	7½	6¾
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	8¾—9	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—
4. Bulgaren	—	Ungarn 7¼
Rumänen	—	Jugoslawen 7¼
	a) grosse	b) normale
5. Russen	—	—
6. Polen	—	—
7. Abweichende	—	—
8. Kleine. Mittel. Schmutzeier	6	—

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	—
2. Große	—	2. Große	
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine	—		

Witterung: naßkalt. Tendenz: behauptet.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 15. März

Frische, später abflauende Winde meist nördlicher Richtungen, wechselnd bewölkt, Niederschlagsschauer, leichter Temperaturrückgang.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 14. März

Während sich der gestern über dem Nordkap gelegene Wirbel rasch verbreitete, hatte sich über der Nordsee eine Randstörung entwickelt und es strömen über Skandinavien kühlere Luftmassen herab, die auch uns morgen erreichen werden.

Temperaturen in Memel am 14. März

6 Uhr: — 11,0, 8 Uhr: — 10,0, 10 Uhr: — 8,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
116	11	Käte SD. (Jankowsky)	Danzig	Kohlen	Sandelis
117		Forelle SD. (Bergmann)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
118	13	W. C. Frohne SD. (Meyer)	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf
119		Zander SD. (Dietrich)	Middlesbrough	Salz	R. Meyhoefer
120	14	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
121		Tattie SD. (Ramm)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
112	11	Ludwig SD. (Tetzen)	Hamburg	Espenroll. Felle Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,36. — Wind: SW. 5. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinne, beide in Memel.

Am 11. März cr. verstarb im hohen Alter von fast 84 Jahren

Herr Oekonomierat

Henry Frentzel-Beyme

Der Verstorbene war vom Jahre 1884 bis zum August 1925 Mitglied des Kreisausschusses und gehörte bereits lange vor dieser Zeit bis 1925 auch dem Kreistage des Kreises an. Seit 1889 war Herr Frentzel-Beyme zudem Kreisdeputierter und hat in dieser Eigenschaft den Landrat des öfteren, besonders während der schweren Kriegszeit und der langen Krankheit des Landrats Cranz, vertreten.

Neben verschiedenen anderen Aemtern hat er lange Zeit das Amt des Amtsvorstehers und Standesbeamten in den Bezirken seines früheren Wohnortes Corallischken verwaltet. Vom 1. April 1924 bis zum 20. Januar 1927 war Herr Frentzel-Beyme komm. Landrat des Kreises Memel.

Herr Frentzel-Beyme hat alle ihm übertragenen Aemter mit seltener Treue und vorbildlicher Pflichterfüllung verwaltet. Seine überaus reiche Erfahrung, verbunden mit einem ruhigen, freundlichen Wesen, haben ihm die Achtung und das uneingeschränkte Vertrauen sowohl der Behörden als auch der Beamten und Mitarbeiter sowie darüber hinaus aller Kreiseingesessenen, die mit ihm in Berührung kamen, erworben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der für den Kreis Memel ganz Hervorragendes geleistet und segensreich gewirkt hat.

In tiefster Trauer gedenkt der Kreis dieser Verdienste des Verstorbenen, der ihm immer unvergessen bleiben wird.

Namens des Kreisausschusses

Simonaitis

komm. Landrat und Vorsitzender des Kreisausschusses

2240

Am 11. d. Mts. ist der Oekonomierat

Frentzel-Beyme

versorben. Der Verstorbene war vom 1. April 1924 bis zum 20. Januar 1927 komm. Landrat und Vorsitzender des Kreisausschusses Memel. Er hat während dieser Zeit seine reichen Erfahrungen und seine unermüdliche Schaffensfreudigkeit in den Dienst des Kreises gestellt.

Das Direktorium wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Direktorium des Memelgebiets

Am 11 März verschied unser langjähriger Ehrenvorsitzender

Herr Oekonomierat

Frentzel-Beyme

Er war jahrzehntelang auf seinem alten Familiensitz Corallischken ein leuchtendes Vorbild als Landwirt; unserem Verein, den er viele Jahre leitete, gehörte er länger an, als im allgemeinen ein Menschenleben dauert. Wir werden Herrn Frentzel-Beyme als Berufkollegen, als Freunde und als einem Manne, der mit seltener Tapferkeit Schicksalsschläge und körperliche Leiden, die seinen Lebensabend beschatteten, zu tragen wusste, ein treues Andenken bewahren.

Der landwirtschaftliche Verein

Gubba, Vorsitzender.

2253

Sonnabend früh starb, 40 Jahre alt, nach ganz kurzem Leiden unsere gute Tochter und Schwester

Maria Lapat

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Schmelz, Mühlenstraße 48, aus statt. (2204

Landesverein für Innere Mission

Zur ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 16. März 1932, nachmittags 6 Uhr, im Konsistorium, Zimmer 6, wird hierdurch ergebenst eingeladen. (2239

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht und Entlastung
3. Wahlen
4. Verteilung von Beihilfen
5. Haussammlung
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
D. Gregor

Hausschneiderin empfiehlt sich f. Lit 4 pro Tag. Angeb. unter **9747** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2226

Ein Kinderbett und ein Tisch zu verkaufen Zu erfr. 2234) **Rosenstr 6**

Kl. Büfett (Mahagoni) billig zu verkauf. (2243 **1. Baetenquerstraße 1.**

Herren-Fahrrad für 60 Lit

Photo-Apparat 9×12, Obj. 1—4.5 mit Stativ billig z. verkauf. **Ankerstraße Nr. 2** im Laden (2232

Capitol 2888

Montag zum letzten Male 6 und 8½ Uhr

Der Original-Russen-Tonfilm der Sow-Kino-Produktion

„Der Weg ins Leben"

Die Darsteller:

Die Prominentesten des Moskauer Künstlertheaters mit

N. Bataloff, J. Krylá, M. Jaroff, A. Nonikoff, Regina Januschkewitsch, W. Wesnowski, M. Antropowa, M. Gonta usw.

Tonwoche

Fischers Weinstuben

Heute Dienstag, den 15. März 32

Wurstessen

Konzert der Kapelle Pfeiffer.
Frischer Anstich von Bockbier.
Verlängerte Polizeistunde.

2237

Apollo **Täglich 5 und 8¼ Uhr**

Die neueste grosse **Uta**-Tonfilm-Operette

Zwei Herzen und ein Schlag

Lilian Harvey, Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg

Beiprogramm / Tonwoche

Kammer **Montag 5 und 8¼ Uhr Zum letzten Male**

Der Geheimagent

Harry Piel-Sensations-Tonfilm

Beiprogramm / Tonwoche

Ab Dienstag in Kammer

Ermäßigte Eintrittspreise Lit 1.— bis Lit 2.50

Der großen Nachfrage wegen Zweitaufführung

Richard Tauber

in seinem besten Tonfilm

Das lockende Ziel

Luisen-Gymnasium

Aufnahmeprüfung für die

Aufbauschule

Sonnabend, 19. d. Mts. um 8 Uhr morgens (2207

Scharffetter

Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß in der ganzen Karwoche, d. i. in diesem Jahre vom 20. bis 26. März, öffentliche Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthäusern, Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungslokalen, auch wenn sie von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, sowie alle mit Geräusch oder Aufsehen verbundenen geselligen Zusammenkünfte oder Vergnügungen an öffentlichen Orten nicht veranstaltet werden dürfen. [2196

Musikaufführungen, Schaustellungen, Theater- und Lichtspielvorstellungen, sofern bei ihnen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, unterliegen der Beschränkung nur insofern, als an den Vorabenden des Karfreitags und des 1. Osterfeiertages zu ihrer Veranstaltung die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Am Karfreitage selbst und zwar nur am Nachmittage, sind jedoch nur ernste, dramatische, musikalische oder literarische Darbietungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet, ohne Unterschied, ob sie einen künstlerischen Charakter haben oder nicht. Anträge auf Zulassung der erwähnten Veranstaltungen sind unter Beifügung von Programmen rechtzeitig uns einzureichen. [2196

Memel, den 14. März 1932.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Eine Bürgerfeldparzelle, an der Dange gelegen, in der Größe von ca. 2½ Morgen, ist ab 1. April d. Js. zu verpachten.

Angebote werden im Büro der Grundstücksverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 49, in Empfang genommen. [2205

Memel, den 9. März 1932.

Der Magistrat.

Höhensonne

(Original-Hanau) 110 Volt Gleichstrom, fast neu, billig zu verkaufen. Angeb. unt. **9750** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (2251

Die Büroräume

des Konkurses **Jawschitz & Sommer** befinden sich ab **Montag, den 14. cr.**

Friedr.-Wilh.-Str. 29/30, pt.

(Eingang Bäckerstraße) 2185

Bäckerei-Grundstück

mit hohem Reinertrag, besonderer Umstände halber zu verkaufen. Reflektanten belieben sich zu melden unter **No. 9735** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2206

Moderner, gut erhalt

Kinderwagen

zu verkaufen (2242 **Polangenstr. 30, hof**

2 Läuferschweine

zu verkaufen (2220 **Bahnhofsplatz 5**

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin** Stolpische Str 48

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:

Von Montag, den 14 März 1932 bis einschl. Freitag, den 18. März 1932, abends 8 Uhr **„360 Frauen"** Lustspiel in 3 Akt. von Hans u. Johanna von Wentzel

Sonnabend, den 19. März 1932, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.**

Sonntag, den 20. März 1932 nachm. 3½ Uhr: **Zum 1. Male!** zu ermäß. Preisen **„Dornröschen"** Kindermärchen in 3 Bildern von Bürkner Alle Plätze außer II. Rang 2.50 Lit II. Rang 50 Cent abends 8 Uhr: **zum letzt. Male bei halb. Preisen „Die Dreigroschenoper"** Ein Stück m. Musik in einem Vorspiel und acht Bildern nach dem Englischen des John Gay Deutsche Bearbeitung v. Bert Brecht. Musik von Kurt Weill.

2174

Stellen-Angebote

Anruf 893 3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528 **Peterelt** Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** Roßgartenstraße 4

Auto-Anruf 798 **Albert Dörr** 2062) Wiesenstr. 13

Autoanruf Tel. 46 Skwirblies Wiesenstraße 4—5.

Auto-Anruf 676 **E. Kausch** 2230) Oberstr. 23

Verloren Gefunden

Armband-Uhr (Erbstück) **verloren.** Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohn. abzugeben. **Schlase** 2236) Bettnr. 38a

Grauer, langhaariger **Hund** entlaufen Abzug. **Sigdat** Reitschlägerstr. 7

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Piano** zu kaufen ges. Preisangebote unt. **9742** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2225

Kleiner, eiserner **Kochherd** für alt z kaufen gesucht. Angeb m. Preisangabe unt. **9743** an d. Abfertigungsst d. Bl. 2222

Kapitalien

1500 Lit zur 2. Stelle auf ein ländlich. Grundst. ges. Ang. u. 9739 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2201

Wer leiht 1000 Lit gegen gute Sicherheit? Ang. u. 9737 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2202

Gesucht auf ein Stadtgrundstück (2229 **3000 Litas** zur Ablös. einer Restkaufgeldhypothek. Ang. unt. **9748** an die Abfertigungsst. d. Blatt.

Stellen-Angebote

Stellmachergesellen stellt von sofort ein **Carl Gellschat** Wagen- u. Autokarosseriebau 2252

Tüchtiges (2250 **Büfettfräulein** von sofort gesucht. **Albert Spangehl** Restaurant Dange-Halle.

Kochfrau gesucht. Z. erfragen an den Schalt. d. Bl. 2241

Mädchen, d. kochen kann, von sofort gesucht. (2235 **Thomasstr. 3/5, I.**

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als **Lagerist** od. b. ein. Gesellschaft als Platzfaktor. Ang. u. 9738 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2199

Schmiede- und Schlossergeselle sucht Beschäftigung Zu erfr. an den Schalt. d. Blattes. (2218

Fräulein das mit Buchhaltung und sämtl. Büroarbeit. sowie Schreibmaschine vertraut ist, deutsch u. litauisch in Wort und Schrift mächtig, **sucht** pass. **Beschäftigung,** auch einige Stunden tägl. angenehm. Ang. u. **9741** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2219

Bess., ält. **Besitzertochter,** firm i. Kochen, Backen und sonstigen Hausarbeiten, **sucht** vom 1.4 **Stellung als Stütze** oder bei ält. Herrn, gute Zeugn. Angebote unt. **9749** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2231

Bekanntmachungen

Geschäftsnummer Nr. 7
6 K 28/31

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 2. Mai 1932** vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von Zarten Bl. 6 und 7 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung von Zarten Bl. 6: Gemarkung Zarten Kartenbl. 1, Parzellen 98 bis 107 in der Gesamtgröße von 6 ha 29 ar 70 qm. Grundsteuermutterrolle Art. 6 (Jahresbetrag 6,46 Lit) Gebäudesteuerrolle Nr. 7 (Jahresbetrag 2,40 Lit) Hof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Pferde- und Viehstall, Scheune, Keller), Acker, Wiese Weide.

Grundstücksbeschreibung von Zarten Bl. 7: Gemarkung Zarten, Kartenblatt 1, Parzellen 95 bis 97 in der Gesamtgröße von 2 ha 50 ar 30 qm. Grundsteuermutterrolle Art. 7 (Jahresbetrag 2,26 Lit) Acker, Wiese, Weide.

Eingetragener Eigentümer am 27. Januar 1932, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks der Besitzer Adam Krips in Zarten

Memel, [2200
den 16. Februar 1932.

Das Amtsgericht.

Liedertreunde Dienstag 8 Uhr. [2210

Radio

Seltene Gelegenheit!

3-Röhr.-Kraftaud. Empfänger-Netz. „Elektrowatt" statt 475.- nur **235 Lit**

3-Röhren-Schirmgitter-Netzempf. im Nußbaum-Gehäuse **225.- Lit**

Telefunk. 3-Röhr.-Schirmg.-Empf. **190.- Lit**

Philips-Netzanode komplett **75.- Lit**

Zwischenverkauf vorbehalten!

Radio-Bereison Fischerstraße 11.

Besohlanstalt in Königsberg Pr. mit allen modernen elektrischen Maschinen krankheitshalber zu verkaufen. Angebote u. A. B. 281 an Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg Pr. [2213

Eau de Cologne

Fabrik-Marke

Die neue wohlriechende und erfrischende **Kaestner-Seife**

8035

Lokales

Dem Memeler Publikum wurde kürzlich eine ganz besondere Veranstaltung geboten. Im Schützenhaus fand ein Vortrag über das Thema „Fortschrittliches Waschen" statt, der von ca. 1500 Hausfrauen besucht war. Der Vortrag war mit praktischen Vorführungen verbunden und wurde von Frau Margarethe Augustin, Berlin, gehalten, die dem Memeler Publikum ja noch vom vorigen Jahr her bekannt ist und die auf Veranlassung der Benzit A.-G.-Berlin uns auch in diesem Jahr wieder besucht hat. Es war hochinteressant, der Rednerin zu folgen und zugleich zu sehen, welche aus Wunderbare grenzenden Erfolge durch die „Benzit"-Waschmethode erzielt wurden. Wirklich arg verschmutzte Gegenstände mit bösartigen Flecken wurden auf die Bühne heraufgereicht. Sichtlich mühelos wurden sie oben vor aller Augen gewaschen und gelangten in tadellos sauberem Zustande in die Hände ihrer Eigentümerinnen zurück. Was man besonders hervorheben muß, ist, daß bei dieser sogenannten „Lösungsmethode" das Gewebe nicht im geringsten angegriffen wird. Frau Augustin hält jetzt täglich in der „Benzit"-Waschstube, Friedrich-Wilhelm-Straße 25, solche Waschvorführungen ab. Besonders in den Nachmittagsstunden ist das Lokal gewöhnlich von Frauen aller Stände überfüllt und neben weißer Wäsche werden vor allem stark verschmutzte seidene, kunstseidene und wollene Gegenstände zum Waschen gebracht und dort in Gegenwart der Besucherinnen wie durch ein Wunder mittels der lösenden „Benzit"-Waschmittel tadellos gewaschen, gebügelt und sauber und wie neu gemacht

Es lohnt für jeden, sich in der „Benzit"-Waschstube selbst von den Erfolgen der „Benzit"-Waschmethode zu überzeugen. [2211

Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Bilanz per 31. Dezember 1931

Aktiva

		Litas	Ct
Kasse Simon-Dach-Strasse 2 und Friedrich-Wilhelm-Strasse 35/36		4 624	80
Guthaben bei Banken		202 174	02
Wertpapiere, Aktien und Beteiligungen		31 425	—
Wechsel		146 800	45
Forderungen aus:			
Darlehen und laufender Rechnung		3 806 674	78
Mobilien		12 000	—
Restzinsen		13 287	20
Bürgschafts-Forderungen	322 282 36		
		4 216 986	25

Passiva

		Litas	Ct
Geschäftsguthaben der Mitglieder		122 560	50
Spareinlagen und täglich fällige Gelder in laufender Rechnung		3 357 989	50
Rücklagen		65 733	76
Banken-Verkehr		442 263	22
Weiterbegebene Inkasso-Wechsel		210 146	25
Gewinn-Vortrag: Reingewinn 1931		18 293	02
Bürgschafts-Verpflichtungen	322 282 36		
		4 216 986	25

Verlust- u. Gewinn-Rechnung per 31. Dezember 1931

Geschäftslasten

		Litas	Ct
Verwaltungskosten	110 896 86		
Sorten-Geschäfte, Rückstellungen u. Abschreibungen	14 647 87	125 544	73
Gewinn-Vortrag: Reingewinn 1931		18 293	02
		143 837	75

Geschäftserträge

	Litas	Ct
Zinsen und Provisionen	143 837	75
	143 837	75

Die Mitgliederbewegung ergibt folgendes Bild:

Bestand am 31. Dezember 1930	696
Zugang 1931	72
	768
Abgang durch Tod, Fortzug oder Aufkündigung	30
	738

Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein

e. G. m. u. H.

Der Vorstand

C. Ogilvie **O. Scharffetter** **M. Schuschel**

Memel, den 24. Februar 1932